

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich **Rbl. 2.-**, monatlich **70 Kop.** incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 2.30**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar **5 Kopelen.**

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

**Dielsa (Bahn) Straße Nr. 13.**  
**Telephon Nr. 362.**

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil **6 Kop.**  
 Auf der ersten Seite **10 Kop.**, Reclamen **15 Kop.** pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Apollo-Theater

Direction: P. KRONEN.

Telegramm!

Montag, den 26. Januar 1903

Beginn der internationalen Welt-  
**Champion-Ringkampf-Concurrenz,**  
 wozu sich bereits hervorragende  
**Meisterschafts-Ringer**  
 gemeldet haben.

### Neue großartige sensationelle Debuts!

Dienstag, den 14/27. Januar 1903.

### Benefiz

für den beliebten russischen Satyriker u. Coupletisten

### Dragomiroff

mit neuem Repertoire.

Näheres durch die Affichen.

Die Direction.

### Frische, vorzügliche, feine Kujawler

## Tafel-Butter,

auch ganz frische schwach gesalzene, u. gute Kochbutter empfiehlt

Butterniederlage **Widzewska 62**  
Haus im Garten.

### Der Lodzzer christliche Wohlthätigkeits-Verein

arrangirt  
Sonntag den 12. (25.) Januar in Helenenhof

# Großes Eisfest,

verbunden mit

# Maskerade.

Die 2 schönsten Damen-Masken und die schönste Herren-Maske werden mit werthvollen Preisen prämiert. 2 Musik-Chöre, feenhafte Beleuchtung des Eisplatzes und brillantes Feuerwerk.

Beginn 2 Uhr Nachmittags.

Entree für Erwachsene 50 Kop.

Kinder und Schüler 25 Kop.

Warszawa 5 **Bielajska** 5 wprost Danilowiczowskiej.

## WACŁAW SUŁKOWSKI

FABR. i MAGAZYN BIELIZNY WYŁĄCZNIE MĘSKIEJ,  
(CHEMISERIE SPECIALE)

poleca w wielkim wyborze:

**KRAWATY** kolorowe w najmodniejszych fasonach i zeslawieniach kolorów  
Specjalny duży asortyment

**Krawatów** czarnych i białych **Szpilki** do krawatów, **Spinki**

(Articles de Paris).

Towary tylko gwarantowanej dobroci. Ceny możliwie najniższe ściśle stale.

Cenniki na żądanie franco.

5 **Bielajska** 5 wprost Danilowiczowskiej. (85)

### GESELLSCHAFT

# N. L. Szustow und Söhne

(Н. Л. ШУСТОВЪ съ С-ми)

**Moskau, Eriwan, Kischeneu.**

Die Firma besteht seit dem Jahre 1863,

48-17

hat in Warschau eine Engros-Niederlage von

**natürlichem, kaukasischen COGNAC,**

**feinen Liqueuren, Schnäpsen und Nalwki**

eröffnet.

Die Firma ist auf zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen, darunter auf der Pariser

Weltausstellung vom Jahre 1900 mit dem

„GRAND PRIX“

und auf der Ausstellung in Glasgow (England) vom Jahre 1901 mit dem

EHRENDIPLOM

ausgezeichnet worden.

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in **Warschau, Leszno № 14.** — Telephon № 946.

!!! Kupujcie wszędzie szuwako!!!  
army „Jan Seydlitz“ z **Kluczem**

№ 29 **Królewska** № 29  
**Warszawa.**

(104—89)

### Möbelfabrik

## JÓZEF SAWICKI

Warschau, **Mokotowska 43.**

25—21



Umzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln,  
 Verleihung von Equipagen  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
 Mäßige Preise Lodz Schwerm 3.

### Die Warschauer

## Wagen-, Britschken-, u. Plattform-Fabrik

— von —

(24—3

## H. Wojciechowski

99 **Warschau, Jerusalem Allee 99**

empfiehlt:



eine große Auswahl von Britschken verschiedener  
 Fagons und übernimmt alle in ihr Fach ein-  
 schlagenden Bestellungen, die sorgfältig, pünktlich u.  
 zu äußerst mäßigen Preisen ausgeführt werden.

Als Neuheit:

**Korb-Britschken, leicht und fest.**  
 Specialität: Räder zu allen Equipagen.



Politische Rundschau.

Deutsches Feindliche Aussehen. Die Kölnische Ztg. schreibt offiziell: Die Verbreitung von Mäusergeschichten über die Absichten Deutschlands, an allen möglichen Punkten Erwerbungen zu machen, die in den Vereinigten Staaten dieses Blut machen könnten, geht unentwegt weiter. So läßt sich jetzt die Daily News aus Washington melden, der amerikanische Botschafter in Berlin sei von seiner Regierung aufgefordert worden, die deutsche Regierung darüber zur Rede zu stellen, ob Deutschland die französischen Rechte auf den Panamakanal erwerben wolle. Deutschland habe erklärt, daß es nicht beabsichtige, sie zu erwerben, es habe aber nur von den Absichten des Reiches gesprochen, nicht aber von den Plänen eines deutschen Syndikats, das nach der scharfsinnigen Ansicht des englischen Blattes diese Erwerbung ins Auge gefaßt haben soll. Dieser kühnen Erfindung kommen die Times natürlich zu Hilfe, indem sie behaupten, daß Deutschland in Kolumbien gegen die Unterzeichnung des Kanalvertrages mit den Vereinigten Staaten wühle und außerdem die Bewilligung einer Marinestation anstrebe. Das soll der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bogota seiner Regierung berichtet haben. Uns können derartige Thorheiten schließlich kalt lassen, denn wir sind an sie gewöhnt. Beleidigend sind sie höchstens für die Diplomatie der Vereinigten Staaten, der man eine so ungläubliche Unwissenheit und eine solche Unkenntnis der politischen Lage zutraut, wie sie sich aus den ihr angebotenen Schritten und Berichten ergeben würde. Auf derselben Höhe steht die Meldung amerikanischer Blätter, daß aus einem Briefe Castro vom 11. ds. hervorgehe, er habe schon vor einer Woche gewußt, daß die deutsche Regierung ihrer Marine Befehl erteilt habe, vor dem Eintreffen Bowens in Washington einen Angriff auf venezolanisches Gebiet auszuführen. Es ist fast unnötig zu erklären, daß auch hieran kein Wort wahr ist und daß die deutsche Regierung nicht daran denkt, die Operationen in Venezuela nach dem Beispiel des bekannten Krieges abzuwehren von Berlin aus zu lenken. Wenn man uns schon alle möglichen schwarzen Pläne zutraut, so sollte man doch bedenken, daß die deutsche Regierung doch wohl nicht so hienverbraunt ist, absichtlich den Gang der friedlichen Verhandlungen zu stören.

Über das Scheitern der deutsch-schlesischen Verständigungsaktion erhält die Prager Bohemia von dem Führer der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, Dr. Eppinger, einige erläuternde Mitteilungen. Er sagt unter anderem: Die heutige Sitzung der Konferenz brachte diejenige Lösung, welche von Kennern der Sachlage ohnehin vorausgesehen worden war. Die Erklärung Dr. Pacal's ist nichts anderes als eine vollständige Abgabe gegenüber der Fortführung der nationalen Ausgleichsverhandlungen. In derselben erscheinen nämlich in starkster Form sämtliche grundlegenden Gedanken negiert, auf welchen sich eine weitere Erörterung der sprachlichen und nationalen Differenzpunkte hätte vollziehen können. Nicht nur, daß verschiedene gesetzliche Bestimmungen für die Behandlung der Sprachenfrage in Böhmen je nach dem sprachlichen Charakter des Landes perhorreziert werden, empfiehlt dieselbe auch einen Protest gegen die Verwaltungsreform, wie sie durch die im Entwurfe des Ministerpräsidenten vorgesehenen Kreisregierungen in Aussicht genommen war. Kurzum, die tschechische Erklärung kann nur als starre Negation aller Voraussetzungen einer Verständigung aufgefaßt werden. Der Inhalt der heutigen Erklärung war auch offenkundig ein Widerspruch gegen die Äußerungen, die am 18. d. M. in den Versammlungen der tschechisch-radikalen Parteien gefallen sind, und bedeutet eine vollständige Capitulation der Jungtschechen vor dem radikalen Flügel der eigenen Partei und vor den der Verständigung von vornherein feindselig gesinnten Herren vom tschechischen Berge. Daß ein Wechsel der der Verständigung scheinbar wenigstens günstigen Stimmung der führenden tschechischen Politiker eintreten werde, ließ sich ja voraussehen, daß dieser Wechsel sich aber so unvermittelt und in einer so vollständig in die Schlagworte des tschechischen Staatsrechts einleitenden Weise vollziehen werde, bildete denn doch eine große Ueberraschung nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Regierung. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß er sich den Fortgang der Verhandlungen auch ohne ein bestimmtes Lobwort vorstellen könne, machte auf die deutschen Vertreter einen entschieden ungünstigen Eindruck, weil sie sich des Gedankens nicht erwehren konnten, daß die Regierung ihr eigenes Kind im Stiche lasse und einen Gesandten, der bestimmt war, die mittlere Linie zwischen den widerstreitenden Standpunkten zu bilden, einfach für belanglos erklärte. Diese mindestens als schwächlich zu bezeichnende Haltung des Herrn Dr. v. Koerber hätte, wenn die Deutschen sie akzeptiert hätten, nur die einzige praktische Konsequenz nach sich gezogen, daß alle weiteren Erörterungen zu einem endlosen Austausch von Meinungen und Gegenmeinungen, nie aber zur Schaffung eines gesetzgeberisch verwendbaren Materials hätten führen können. Mit vollem Rechte wendete sich daher unsere Erklärung gegen diese Verückung des Regierungsstandpunktes. Jedem Eingeweihten ist es klar, daß die heutigen Vorgänge ein Scheitern der Verständigungsaktion bedeuten, wenigstens formell nur von einem Stillstande gesprochen wurde.

Das Vorgehen des Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem gegenüber dem Versuch des Abg. v. Bollmar, die Auslassungen des Kaisers Wilhelm wider die Socialdemokratie anlässlich des Falles Krupp zur Sprache zu bringen, erregt noch immer das öffentliche Interesse in hohem Maße, nicht nur auf socialdemokratischer Seite, wo man natürlich den bedauerlichen Zwischenfall nach allen Regeln der Kunst zu Gunsten der eigenen Sache ausschaltet, wie er ja denn kürzlich in Berlin in 31 Volksversammlungen, dem freien Reichstage des Proletariats, besprochen werden soll. Durchaus ungerechtfertigt ist es aber, wie der Berl. Börs. Cour. schreibt, wenn die socialdemokratische Presse auch andere Factoren, die Regierung und die bürgerlichen Parteien des Reichstages für die Stellungnahme des Grafen Ballestrem mitverantwortlich machen will. Der Vorwärts bezeichnet es als unwar, daß man auch am Bundesrathstische über das Verfahren des Präsidenten überträgt, und Graf Bülow vorbereitet gewesen sei, auf die socialdemokratischen Angriffe zu erwidern. Wir können indes nach den Informationen, die wir von verlässlicher Seite erhalten, diese Behauptung des Vorw. als unzutreffend bezeichnen. Thatsächlich ist Graf Bülow von dem Einschreiten des Grafen Ballestrem völlig überrascht worden und war durchaus darauf gerichtet, jedweden Vorstoß aus den socialdemokratischen Reihen nach der Richtung der Krupp-Angelegenheit hin zu begegnen. Es scheint, daß Graf Ballestrem ohne irgend welches vorherige Benehmen nicht nur mit den Regierungskreisen, sondern auch mit den Parteien des Hauses aus eigener Initiative sich entschlossen hatte, den Fall Krupp unter keiner Form zur Erörterung zuzulassen, und daran auch festhielt, als er sah, daß die Socialdemokratie mit wohlberechneter Mäßigung einen so besonnenen und zurückhaltenden Redner, wie Herrn v. Bollmar, mit der Aufgabe betraute, ihre Beschwerden vorzubringen.

Die Handlungsweise des Reichstagspräsidenten wird dadurch nur um so weniger für eine mildere Beurteilung geeignet. Auch die conservativen und freiconservativen Blätter vermögen sie nicht zu billigen und selbst das führende rheinische Centrumsorgan, die Köln. Volksztg., widerspricht ihr; sie schreibt:

„Abg. v. Bollmar hatte erklärt, daß er lediglich auf die Kritik antworten wolle, welche der Kaiser anlässlich des Falles Krupp an der Socialdemokratie geübt hatte, daß er aber den Fall Krupp selbst ganz unerörtert lassen werde. Warum der Präsident auch in dieser Beschränkung die Erörterung abschneidet, ist bis auf weiteres nicht klar ersichtlich, zumal er die Besprechung des Swinemünder Telegramms in weitem Umfange zugelassen hatte. Auch dieses Telegramm war in demselben Maße eine private Kundgebung, wie die kaiserlichen Äußerungen beim Begräbnisse Krupp's, Graf Bülow verlangte in Sachen des Swinemünder Telegramms „freie Meinungsäußerung“ für den Kaiser. Gut; Niemand wird sie dem Kaiser verschänken wollen. Das Correlat der unbedingtesten freien Meinungsäußerung des Kaisers ist aber, daß Jedermann auch in entsprechender Weise darauf erwidern kann; in dem vorliegenden Falle ist das aber nicht möglich gewesen.“

Eine Petition gegen das Cölibat. Eine Anzahl junger italienischer Priester hat an Papst Leo XIII. eine Petition gerichtet, in welcher sie bitten, daß ihnen in der gleichen Weise wie den griechisch-katholischen Priestern die Verehelichung gestattet werde. In der Petition heißt es nach einem der Wiener „Zeit“ aus Rom zugehenden Berichte:

„Als im sechszehnten Jahrhundert das Orientale Konzil in seiner 24. Sitzung das Cölibat für die katholischen Priester beschloß, widersetzten sich die Griechen dieser Einschränkung und der heilige Stuhl konzedierte ihnen die Ehe. Die griechisch-katholischen Priester stehen in der gleichen Gemeinschaft mit unserer heiligen Kirche und mit dem heiligen Stuhl wie wir, und genießen die Wohlthat, eine Familie zu besitzen. Warum sie und nicht auch wir? Die Petition schließt mit den Worten: „Aus den Berichten der Bischöfe über die Vorommnisse in den einzelnen Diözesen ist der heilige Stuhl sicherlich über die zahlreichen Anzweiflungen unterrichtet, welche das Cölibat für den Klerus, für die Religion, für die Kirche, für die Moral und für die katholische Gesellschaft überhaupt im Gefolge hat, so daß sich die Unterzeichneten der Hoffnung hingeben, daß Ew. Heiligkeit die Abolition des Cölibats für die Kleriker als opportun erachten werden.“

Da diese Petition bereits dreimal an den Papst gerichtet wurde und bis zur Stunde ohne jede Erledigung geblieben ist, so scheint es, daß die Umgebung des heiligen Vaters das Schriftstück gar nicht zu seiner Kenntniß gebracht hat, und haben sich infolgedessen die Unterzeichner entschlossen, die Petition in den italienischen Blättern zu veröffentlichen, um sie auf diesem Wege dem Papste zur Kenntniß zu bringen.

In der venezolanischen Angelegenheit liegt heute die bemerkenswerte Meldung über ein erneutes und verstärktes Vorgehen von deutscher Seite gegen Maracaibo vor. Das Telegramm lautet:

Maracaibo, 21. Januar. Die drei deutschen Kriegsschiffe „Gazelle“, „Bineta“, und „Panther“ beschließen das Fort San Carlos, welches die Beschießung erwidert. Das Dorf San Carlos ist niedergebrannt.

In Berlin liegt über diese Vorgänge noch keine Nachricht vor, es ist nur bekannt, daß die „Bineta“ nach Maracaibo abgegangen ist, um sich über den Stand der Dinge daselbst zu informieren. Auch über den bereits am 17. d. M. erfolgten

Angriff des „Panther“ wird hier noch der Eingang authentischer Berichte erwartet.

Telegraphisch wird noch aus La Guayra gemeldet, daß der holländische Kreuzer „de Ruyter“ dort gestern von Los Roques angekommen ist, wo er die Bewohner in der größten Noth fand; der Kreuzer ließ Lebensmittel und Wasser für acht Tage zurück und erhielt die Erlaubniß des Blockade-Geschwaders, weitere Hilfe zu senden.

Zu dem Angriffe des Insurgentenführers Riera auf Coro aus Caracas noch berichtet, daß die Aufständischen einen Verlust von 200 Mann gehabt hätten.

Zur Affäre Krupp.

Die Prager „Narodni Listy“, das Organ der Jungtschechen-Fraktion im österreichischen Reichsrathe, die sonst in allem und jedem eine besonders antldrutsche Tendenz verfolgen, bringen einen von einem tschechischen Gewährsmann verfaßten überaus sympathischen Dignalarbrief von der Insel Capri zur Affäre Krupp, der nach vieler Richtung hin als beachtenswerthe Kundgebung aufzufassen ist. Beachtenswerth in erster Linie deshalb, weil der Schreiber des Artikels augenscheinlich auf Grund eingehender, zur Sache angelegter Ermittlungen zu einem Resultate gelangt, welches dem verstorbenen deutschen Großindustriellen nicht nur volle Gerechtigkeit mit Bezug auf sein Leben auf Capri und seine dortigen humanitären Bestrebungen widerfahren läßt und sämmtliche gegen Krupp erhobene Beschuldigungen zurückweist, andererseits will das von Sympathie und Herzlichkeit zeugende Urtheil über den Verstorbenen von einer Stelle kommt, von welcher man sonst derartige Schriftproben von Wohlwollen und Objektivität, wie die vorliegende, nicht zu erhalten gewöhnt ist. Die „Narodni Listy“ schreiben:

„Zur Affäre Krupp schreibt uns ein Freund unseres Blattes aus Capri:

Der Fabrikant Friedrich Krupp war uns hier auf der Insel so gut bekannt wie ein jeder anderer Bürger von Capri, daher kann ich gerecht über ihn mein Urtheil abgeben.

Vor fünf Jahren kam er zum erstenmal nach Capri und logierte sich im Hotel „Dufiniana“ ein, wofür er sehr mäßig lebte und aller Gesellschaft fremder Gäste auswich, denn er wollte jedesmal auf Capri nur der Ruhe pflegen. In mein Hotel „Royal“ kam er bloß in der vorjährigen Saison, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zu besuchen, die da Wohnung genommen hatte. Als er in mein Hotel kam, sprach ich ihn mit „Ergelenz“ an, worauf er mich aufmerksam machte, daß es ihm große Freude bereiten würde, wenn ich ihn künftig nur mit „Herr Krupp“ anspräche. Es war mir bekannt, daß Herr Krupp ein großer Liebhaber von Meeresfischen ist, und ich zeigte ihm daher zwei schöne weiße Korallen und andere Dinge, die ich später meiner Geburtsstadt Sobotta und dem Herrn Lehrer Sladel für die Wotiger Schule schenkte. Nächsten Tages fandte mir Herr Krupp diverse Semineerale und ein schönes Straußenei, die ich bisher aufbewahrt habe. Herr Krupp genoß auf der Insel große Hochachtung, sowohl beim italienischen Adel als auch bei hervorragenden Personen, die zur Winterzeit die Insel besuchen. Gleichfalls erfreute er sich großer Liebe bei der Arbeiterbevölkerung und unter den Armen, denn er ließ während seines hiesigen Aufenthaltes niemand ohne Hilfe. Sobald ein Bittschreiben einlief, sandte er sofort seinen Sekreär aus, um Hilfe zu bringen. Häufig theilte er sich an Festlichkeiten der Armen, wie an Taufen und Hochzeiten, er kaufte mancher Braut die vollständige Ausstattung, besorgte das Hochzeitmahl, beschenkte die Braut mit Geld und schloß sich sehr glücklich inmitten dieser einfachen Leute, mit denen er gemeinsam Macaroni und andere ihrer einfachen Speisen aß. Die tendenziösen Gerüchte über unnatürliche Thaten Krupp's gegen die Sittlichkeit wurden durch die heutige maßlose Whalgratation hervorgerufen. Die Oppositionsparteien wollten den bisherigen Bürgermeister Signore Serena, der dieses Amt bereits durch sechs Jahre hindurch innegehabt hatte, stürzen. Von beiden Seiten wurden wie um die Weiße Bestechung durch Geld betrieben, für einzelne Stimmen zahlte man bis zu 2000 Lire. Das Resultat war, daß Signore Serena wiedergewählt wurde und daß die Oppositionspartei der „Paganen“ mit ihrem Chef Signore Morgau unterlag. Die Opposition schrieb den Sieg Serenas dem Einfluß Krupp's zu und nahm sich vor, Krupp den Aufenthalt auf der Insel zu verleißen.

An die Frau Krupp und an ihn selbst wurden beleidigende anonyme Zuschriften gesandt, und in der anarchischen Zeitschrift „Propaganda“ wurden die bekannten scandalösen Beschuldigungen veröffentlicht. Die Mittheilung von diesem Artikel wurde Herrn Krupp auf seiner Villa Hügel in einem Moment gemacht, wo sich eben Musiker von Capri produzierten, und er wurde dadurch demüthigt in Aufregung versetzt, daß er augenblicklich die Musiker fortjagen ließ. Er fandte sofort seinen Generalsekretär nach Capri und ließ dem Verein in Grotta San Felice, den er begründet hatte, melden, daß er nach einer so schweren Beleidigung nie mehr nach Capri zurückkehren werde. Dieser Verein „Jala“ zählte zu seinen Mitgliedern Angehörige der besten hiesigen Gesellschaft. Sie kamen wöchentlich dreimal, als Mönche verkleidet, zusammen, kochten selbst und bereiteten auf Rechnung des Herrn Krupp großartige Mahlzeiten, wobei sie in der Arbeit und Bedienung abwechselten. Wenn die Reihe an Herrn Krupp kam, arbeitete er,

bediente bei Tische, und wusch dieser Millionär das Eggeschir wie die anderen. Das größte Vergnügen des Herrn Krupp war der Fischfang, dem er sozusagen täglich, selbst bei schlechtem Wetter oblag. Er begab sich zum Meer begleitet vom Direktor des königlichen Aquariums in Neapel. Während seines Aufenthaltes auf Capri gab er mindestens 150 000 Lire auf Verbesserung der hiesigen Straßen und Wege aus. Im verfloffenen Jahre erbaute er eine Straße, die nach ihm Strada Krupp benannt wurde und deren Bau 120 Personen Arbeit verschaffte. Gleichzeitig verpackte er, er werde einen Hafen, ein Armen-, ein Krankenhaus, einen Park, eine Schule usw. errichten. Ich habe mich möglichst bemüht, um über irgend welche schlechte That Krupp's etwas zu erlernen, ich sprach deshalb mit den verschiedensten Leuten, mit denen ich in Berührung kam, aber niemand auf der ganzen Insel wußte über ihn auch nur das allermindeste Unehrenerhafte zu sagen. Es darf nicht wunder nehmen, daß der Undank der Leute, die er geliebt hatte, unter denen er durch fünf Jahre hindurch sich glücklich gefühlt hat und die ihm dadurch lohnten, daß sie seine Ehre vernichteten, seine Gesundheit untergraben hat. Ich gehöre weder zu der einen noch zu der anderen Partei auf der Insel, ich habe von Krupp keinen Heller Nutzen gehabt, aber ich verehere ihn, weil ich sah, was er für die Zukunft der Insel geleistet hat.“

Aus aller Welt.

Das tägliche Messopfer des Papstes. In vielen Kreisen Roms herrscht die Ansicht, der Papst zelebrierte gar nicht mehr die h. Messe, oder zelebrierte sie, oder wenigstens die Hälfte der Messe sitzend. Nichts von letzterem ist richtig. Der Papst liest jeden Tag die h. Messe und zwar von Anfang bis Ende stehend. Jede Anlehnung führt der verehrungswürdigen Geistes trotz der Würde seines hohen Alters vollständig bis zum Boden aus, und so genau liest er die liturgischen Gebete, daß er für die h. Handlung stets dreiviertel Stunden nöthig hat. Bei der h. Messe assistirt ihm sein Geheimkaplan und Zeremonienmeister Mgr. Marzolini, während der Kammeradjutant Centra als Messdiener fungirt. Die tägliche h. Messe liest der Papst in der Privatkapelle neben seinem Schlafzimmer, an Sonntagen dagegen zelebriert er sie in der hinter dem Zimmer der Nobelgarde gelegenen Hauskapelle. Nach der Messe hört der Papst stets noch die von Monsignore Marzolini zelebrierte Messe.

Gottesdienst im Dunkeln. Aus London wird berichtet: Die stets zunehmende Abneigung der Londoner, die Kirche zu besuchen, ist ein Räthsel, das die Gemüther der hauptsächlichsten Geistlichkeit ernstlich beschäftigt. Mehrere Prediger können deshalb auf mehr oder weniger originelle Mittel, um den Gottesdienst anziehender zu machen. Ganz neu ist jedenfalls die Idee des Vikars R. v. G. J. Parker von der Clerkenwell Parish Church, der vom 22. Januar an eine Reihe von Gottesdiensten im — Dunkeln abhalten wird. Die Kirche wird völlig unbelichtet sein, und zwar von der 3-ten an, wo sich die Gemeinde versammelt hat, bis zu ihrem Fortgehen. Da Gebetbücher unter diesen Umständen nutzlos sein würden, erscheinen auf einem großen Schirm, durch eine Laterne magica geworfen, die Psalmen, Kirchenlieder und Gebete für den Tag, und so können die Kirchensänger blicklos und genau dem Gottesdienst folgen. Auch die Musik der einleitenden und schließenden Psalmen — Kompositionen des Vikars — wird auf dem Schirm erschrinen und von einem Streichorchester unter Leitung von Mr. Parker ausgeführt werden. Bei der Anordnung dieser Gottesdienste ließ sich der Vikar von dem Gedanken leiten, daß die Gemüther der Kirchensucherinnen sich von ernstlichen Gedanken leicht durch eine Bestätigung der Güte und Kleider der anderen Frauen und Mädchen ablenken lassen. Die Mehrzahl seiner Kirchgänger ist arm, und auf seine Fragen, warum nicht mehr Frauen zur Kirche kämen, erhielt er oft die Erklärung: „Ich kann mich nicht gut genug kleiden.“ Daher beschloß er, diesen Einwand durch den verdunkelten Gottesdienst zu entfernen. „Es ist überraschend, aber vielleicht natürlich“, sagte der Vikar, „wie sehr die Frauen im Durchschnitt sächten, etwas schlechter als ihre Nachbarinnen gekleidet zu gehen. Ehe sie sich einem unvortheilhaften Vergleich aussetzen, bleiben sie lieber ganz zurück. Wenn nun Mrs. Jones Mrs. Brown nicht mehr sehen kann, wird sie im Geiste keine Betrachtungen über das Alter ihres Hutes oder den unmodernen Schnitt ihres Kleides machen können.“

Die plötzlich eingetretene Kälte, verbunden mit der Kohlennoth, hat wie schon erwähnt, über die Nordhälfte der Vereinigten Staaten großes Elend heraufbeschworen. In Chicago kosten Kohlen im Großhandel 1 1/2 Dollars die Tonne. In New York beträgt der Preis für 25 englische Pfund Kohlen 10 Cents. Die Noth der unbemittelten Bevölkerung wird noch durch die erhöhten Preise des Petroleum's gesteigert. Petroleum kostet 12 Cents die Gallone, während noch vor kurzem der Preis 8 Cents betrug. Der Preis für Holz ist verdoppelt und beträgt jetzt 50 Cents das Barrel gegen 25 früher. In Tuscola im Staate Michigan stürmte die Bevölkerung, darunter hervorragende Geschäftsleute, 10 Waggons Kohlen, die im Bahnhof standen und vertheilte die Kohlen in kleineren Mengen, wofür ein angemessener Preis bezahlt wurde. Die Eisenbahnen in Chicago haben die Fracht-Eil-



... Förderung eingestellt, da sie sich angesichts der ... Kohlenpreise nicht mehr rentiert. Die ... in Kansas-City dürften wegen der ... gezwungen sein, ihren Betrieb ein- ... stellen. Zwei Stahlwerke in Baltimore müssen ... schließen, wodurch 400 Arbeiter ... werden. Die Stahlwerke Steelton im ... Pennsylvania haben ebenfalls den Be- ... eingestellt. Im westlichen Theil des Staates ... wird vielfach Mais zu Feuerung ver- ...

**Ueber die Hoffbarkeit des Bieres**  
... die Köln. Zg." Seit einigen Jahren ... sich vielfach der Brauch eingebürgert, daß nach ... Essen, bei denen alle möglichen Weine ... worden sind, zum Schluss, nach Kaffee ... noch Bier gereicht wird. Daß das ... aber auch bei einer glänzenden Hofstättlich- ... während des Essens auf die Tafel kommt, wie ... am 15. Januar bei dem letzten Hofball in ... nach einer Meldung der „Münchn. Zg.“ ... ist, dürfte manchen interessieren. Punsch ... und zwar von vorzüglichster Bischoffenheit — ... in Berlin noch Hofballen schon gereicht ... werden, aber Bier während der Tafel unseres ... ist noch nicht. Bei dem erwähnten Hofball ... nach drei verschiedenen Tischarten gespeist; ... fürstentafel mit den Diplomaten, die Tafel ... Generale und hohen Beamten und die Tafel ... Subalternoffiziere hatte je eine besondere ... Preisfolge. Dazu wurde Weiß- und Rothwein ... Champagner gereicht, das Köstlichste aus der ... möglichen Keller. Das Hof Essen gab aus ... getriebenen Karossen, deren Wägen mit dem Glas ... Geschütze und dem Prunk des Saal 8 Strin. ... hatte aber auch das gut bürgerliche Bier ... nicht verstoßen. Es stand schlicht und ehrenhaft ... zwischen den edelsten Weinen vom Geflügel der ... und des Meines und vom Ufer der Saronne.

**Drei Monate im Schlafe.** Am 10. ... v. S. wurde in die psychiatrische Klinik ... Wiener Allgemeinen Krankenhauses ein ... jähriges Mädchen Namens Verha Fischer, ... Tochter eines Kaufmanns aus Ungarn, in ... dem Zustande gebracht. Allen Bemühungen ... der Aerzte gelang es nicht, das Mädchen aus diesem ... Zustande zu erwecken. Das Mädchen war voll- ... ständig ohne Bewußtsein, bewegungslos und ge- ... lähmt; ja, es reagirte nicht einmal auf Nadel- ... stiche. Zweimal des Tages wurde ihr ein Brei, ... bestehend aus Mehl, Eiern und Zucker, eingebläut. ... Vor einigen Tagen, nach dreimonatigem Schlafe, ... öffnete Verha Fischer die Augen, die sie drei ... Monate geschlossen gehalten, ohne aber das Be- ... wußtsein zu erlangen. Erst 48 Stunden später ... gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Es zeigte ... sich, daß das Mädchen von all dem, was während ... ihres drei Monate währenden Schlafes mit ihr ... vorgegangen, keine Ahnung hatte. Selbst der ... Transport auf der Bahn und das Überführen in ... die Klinik hatte es, ohne nur für einen Moment ... aus dem krankhaften Schlafe zu fallen, ertragen. ... Schon vor zwei Jahren lag daselbe Mädchen ... einige Zeit in einem ähnlichen Schlafzustand; ... doch damals hatte es die Erinnerung an alle Vor- ... gänge während des Schlafes bewahrt. Professor ... Dr. Wagner v. Saurer, in dessen Behandlung ... Verha Fischer sich befindet, hofft, das Mädchen ... binnen kurzer Zeit wieder hergestellt zu haben.

**Nach einer vom stanzösischen Ministerium** ... der öffentlichen Arbeiten veröffentlichten Zusammen- ... stellung über das **Wachsthum des europäi- ... schen Eisenbahnwesens** in den Jahren ... 1900 und 1901 erfährt man, daß von Jahr zu ... Jahr eine Steigerung der neuen Schienenstrecken ... zu constatiren ist, trotzdem die großen Linien mehr ... oder weniger ausgebaut sind. Der europäische ... Eisenbahnverkehr umfasste im Jahre 1901 eine ... Länge von 296 816 km, davon treffen auf das ... Jahr 1900 1188 km und auf das Jahr 1901 ... 6938 km, Deutschland nimmt nach Rußland, ... das 2490 km neu anlegte, mit 1319 km die ... zweite Stelle ein; dann folgt Frankreich mit 830 ... km, Oesterreich-Ungarn mit 609 km, Großbritan- ... nien mit 276 km, Schweden mit 268 km, ... Spanien mit 159 km, Belgien mit 131 km, ... die Schweiz mit 127 km, hierin sind die Neben- ... bahnen inbegriffen. In Bezug auf die Anzahl ... der Bahnmilemeter, die auf je eine Million Ein- ... wohner einfallen, behauptet Schweden mit 2270 ... km den ersten Platz, Deutschland steht mit seiner ... rauh wachsenden Bevölkerung hier hinter Däne- ... mark, der Schweiz, Frankreich und Belgien zurück. ... Dagegen steht Deutschland bezüglich des Verhält- ... nisses der Eisenbahnen zu der Bodenfläche an ... dritter Stelle mit 970 km auf je 1000 km.

**Ein neues großstädtisches Stablissem-** ... ent, einen „Cispalast“ nach dem Vorbilde des ... Palais de glace in Paris, soll Berlin noch im Laufe ... dieses Jahres bereichert werden. Das Gebäude wird, ... wie der „Constr.“ erfährt, auf dem den Lehnborst- ... schen Erben gehörigen Grund und Boden, Fried- ... rich Carlstr., neben dem „Festungstheater“, stehen. ... Der Bau soll von der Berliner Baufirma Eackmann ... und Zander ausgeführt, die Eisen-Construotionen ... von der Firma Borzig geliefert werden. Außer ... eine künstlichen Eisenbahn sollen große Gesellschafts-, ... Konzerte- und Concertsäle hergestellt werden. ... Auch die Einrichtung eines erstklassigen Variété- ... Theaters ist in Aussicht genommen. Die Leitung ... des Restaurants soll von einem der ersten ... Deconomen für den Pachtpreis von 60,000 Mark ... übernommen werden. Die für dieses neue Un- ... ternehmen notwendigen Capitalien sind in einer ... am Mittwoch stattgehabten Versammlung von ... Berliner Capitalisten mit sehr bekannten Namen ... gezeichnet worden, aus deren Kreisen heraus auch ... die Anregung für das neue Unternehmen ent- ... standen ist.

**Neueste Nachrichten aus Industrie und Technik.**

**Trinkwasserbereiter.**

Bei Cholera, Typhus- und Ruhr-Epidemien ... ist als Abwehrmittel gegen das Umsichgreifen der ... Krankheiten, wie der Verlauf der Massenerkran- ... kungen in Hamburg, Döberitz, Gelsenkirchen und ... Prag gezeigt hat, in erster Linie die Stellung ... eines bacteriologisch einwandfreien Trink- bezw. ... Gebrauchswassers zu betrachten. In richtiger Er- ... kennung dieser Thatsache hat das preussische Kriegs- ... ministerium sich in letzter Zeit eingehend mit der ... Bereitung von gutem Wasser für die Truppen ... im Felde, wie in den Festungen beschäftigt. Nach ... eingehenden Studien und Erbauung eines Ver- ... suchsapparates durch die Firma Rietschel & Henne- ... berg in Berlin wurde für den Felddienst ein fahr- ... barer Trinkwasserbereiter mit einer Leistung von ... 400 Liter kaltem Trinkwasser pro Stunde als ... Typus für die preussische Armee festgestellt, gleich- ... zeitig aber auch der Bau von stationären Anlagen ... von wesentlich höherer Leistung in die Wege ge- ... leitet. Bei diesen Apparaten wird das verfeuchte ... Wasser in einem Duerstiederohr bei 110 Grad ... Celsius entsprechend einem Dampfdruck von ... 0,5 Atm. sterilisirt. Die Sicherheit der Sterili- ... sation wird erreicht durch die der genannten Firma ... patentirte Anordnung einer durch die Siederohre ... des Kessels gehenden, zwecks Reinigung von Kes- ... selstein auseinandernehmbaren Schlange, in der ... jeder Tropfen Wasser von der siedenden Oberfläche ... kommend eine Minute lang in der zur Sterilisa- ... tion erforderlichen Temperatur bleibt, ohne einer ... Mischung mit noch unsterilisirtem, etwa durch ... Wirbelung im Kessel emporgeworfenen Wasser aus- ... gesetzt zu sein. Eine Controlle für den Proceß ... ermöglicht ein am Austritt der Schlange aus dem ... Kessel angeordnetes Thermometer. Das in dieser ... Weise sterilisirte Wasser durchfließt sowohl bei den ... fahrbaren, wie auch bei den stationären Apparaten ... einen Gegenstromkühler, der bei den letzteren die ... Wärme des gewonnenen Wassers auf das später ... als Speisewasser verwendete Kühlwasser überträgt. ... Durch diese Anordnung wird ein außerordentlich ... öconomischer Betrieb erzielt, da nunmehr im Kes- ... sel dem auf nahezu Siedetemperatur vorgewärm- ... ten Rohwasser nur noch ein geringes Wärmemenge- ... quantum zuzuführen ist. Bei dem fahrbaren Apparat ... mußte, in Folge der nothwendig kleineren Kühl- ... fläche von dieser letzteren Einrichtung Abstand ... genommen werden; doch ist auch hier der Kosten- ... aufwand ein verschwindender. Aus dem Küh- ... ler geht das gewonnene, sterile Wasser in ... einen Kohlenfilter, wo es gleichzeitig mit steriler ... Luft brühtet wird, wodurch es den bekannten, ... jauch Geschmack des abgekochten Wassers verliert. ... Bei Verarbeitung von eisenhaltigem Wasser wird ... die durch die Luft im Wasser erzeugte Eisen- ... trübung in einem zweckentsprechenden Eisenfilter ... beseitigt. Vor Beginn des Betriebes wird der ... ganze Weg des Wassers, Kühler, Filter und Rohr- ... leitungen durch Dampf aus dem Kessel sterilisirt. ... Stationäre Anlagen können für alle Leistungen ... gebaut werden und werden besonders in Industrie- ... zweigen willkommen sein, die bis jetzt mit destillir- ... tem, also in seiner Herstellung fünf- bis sechsfach ... theurerem Wasser arbeiten, wie z. B. Eis- und ... Mineralwasserfabriken, aber auch bei Bauunter- ... nehmungen, in Krankenhäusern, kleineren Gemein- ... den, auf Rittergütern und an ähnlichen Bedarfs- ... orten dürften diese Apparate mit Nutzen Verwen- ... dung finden. (Aus d. Techn. Corresp. v. Rich. ... Lüders in Öst. Z.)

**Bakterientödtendes Mittel.**

Ein Mittel, welches etwa 24 Proc. Formal- ... dehyd, jenen zur Desinfection immer mehr und mehr ... in Aufnahme kommenden Stoff enthält, und eine ... große bakterientödtende Wirkung besitzt, wird nach ... einer sieben erschienenen Patentschrift in folgen- ... der Weise hergestellt. Man behandelt pulver- ... förmigen Calcium zunächst mit Formaldehyd- ... Lösung und trocknet es. Hierdurch erhält ... man ein in Natronlauge unlösliches Product, ... welches bei der Behandlung mit Natronlauge je- ... doch auflöslich und befähigt wird, sich weiter mit ... Formaldehyd zu verbinden, wenn man längere ... Zeit in der Kälte mit concentrirter Formaldehyd- ... lösung digerirt. Das erhaltene Product soll zur ... Behandlung von Wunden und für die Herstellung ... pharmaceutischer Producte, wie z. B. Lozettel- ... Salben, Seifen u. s. w. Verwendung finden.

**Vorrichtung zur Untersuchung elektrischer Leitungen.**

Diese durch deutsches Patent No 135893 geschützte ... Vorrichtung besteht aus einem vermittelst der zu ... untersuchenden Leitung mit einem telephonischen ... Empfänger verbundenen elektromagnetischen Strom- ... erzeuger. Letzterer setzt sich zusammen aus einem ... Magneten, einem Anker, der mit einer Antriebs- ... vorrichtung, um ihn vor den Magneten zu be- ... wegen, versehen ist, und aus einer derart ange- ... ordneten Wicklung, daß durch die Bewegung des ... Ankers ein Wechselstrom in ihr inducirt wird, der ... im telephonischen Empfänger einen Laut erzeugt. ... Die Wicklung des telephonischen Empfängers kann ... getheilt sein, um das Einschalten der ganzen ... Wicklung oder nur eines Bruchtheils dersel- ... ben in den Stromkreis der eigentlichen Unter- ... suchungsvorrichtung zu ermöglichen.

**Tageschronik.**

**Personalnachrichten.** Der Preisausschuss ... des 4. Polizeibezirks Hofrath Baron Gey- ... ningen-Huene ist zum Kreisrath von Gar- ... wolin, Gouvernement Siedle ernannt.

**Alberhöchst verliehen:** die goldene Medaille ... mit der Aufschrift „für Eifer“ zum Tragen am ... Hals am St. Annen-Bande dem Bendiner Kauf- ... mann erster Gild Franz Schön, die silberne ... Medaille am Stanislaus-Bande dem Mitglied der ... Handelsdeputation der Stadt Lodz und Mitglied ... der Lodzer Repartitionssteuer-Vhöder, Kaufmann ... zweiter Gild Karl Goepfert.

**Eine außerordentliche Gesandtschaft** ... des Königs Eduard VII. von ... England, bestehend aus 7 Personen, hat in ... diesen Tagen Warschau passirt. Die Gesandtschaft ... begiebt sich zum Schatz von Persien nach ... Teheran.

**Unfälle.** Die 52jährige L. K., wohn- ... haft in der Saganer-Str. No 21, hatte vor- ... gestern das Unglück, sich eine Nadel in die Hand ... zu stoßen und sie bei dem Versuch, sie herauszu- ... ziehen, abzubrechen. Der Arzt der Rettungsstation ... mußte gerufen werden und zog die Nadel ... heraus.

Der 35jährige Fabrikarbeiter Hermann Frey ... glitt an der Ecke der Nawrot- und Nikolajewski- ... Straße aus und fiel so unglücklich, daß er sich ... den linken Fuß verstauchte und mit einer Droschke ... nach seiner auf der Targowa-Str. gelegenen ... Wohnung gebracht werden mußte.

In der an der Koskowa-Str. No 1 gele- ... genen Fabrik gerieth die 25jährige Arbeiterin ... Sulkanna Muszala mit der Hand in die Ma- ... schine, wobei ihr zwei Finger abgerissen wurden. ... Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen ... nach dem Alexander-Hospital gebracht.

**Silberhochzeit.** Der hiesige Fabrik- ... ant Herr Wilhelm Halle feiert morgen ... mit seiner Ehefrau Hulda geb. Kulawinska das ... Fest der silbernen Hochzeit.

**Vom Musikverein.** Auf die Nach- ... richt, daß der Präsident des Musikvereins Herr ... Heinrich Grohmann sein Amt niederzulegen beab- ... sichtigt, begab sich in diesen Tagen das ganze ... Comitee des Vereins in corpore zu Herrn ... Grohmann und suchte ihn zu fernem Verblei- ... ben im Amt zu bewegen. Den vereinten Bitten ... nachgebend, erklärte sich Herr Grohmann bereit, ... seinen Posten noch bis zum Schluß dieser Saison ... weiter zu bekleiden, behielt sich aber für die nächste ... Saison das Recht freier Entschliebung vor.

Wenn somit die Bemühungen des Comitees auch ... nur theilweise von Erfolg gekrönt waren, so ... können wir doch nicht umhin, auch diesen Erfolg ... mit der größten Genugthuung zu begrüßen und ... der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Herr Groh- ... mann, der sich um die Existenz des Musikvereins ... schon so unerschütterliche Verdienste erworben hat, sich ... bewegen lassen werde, dem Verein auch weiterhin ... seine liebevolle Fürsorge nicht zu entziehen. Wir ... glauben uns keiner Uebertreibung schuldig zu ... machen, wenn wir der Ansicht sind, daß der ... Musikverein ohne die thätigste Unterstützung ... seines Präsidenten nie und nimmermehr den Aufschwung ... erlebt hätte, den er gerade in dieser Saison zu ... nehmen scheint.

**Für das Veterinärwesen des Lod- ... zer Kreises** hat das Ministerium des Innern für ... das laufende Jahr folgende Summen ausge- ... wiesen:

- Gehalt des Kreisveterinärs 500 Rbl., Tisch- ... gelder 530 Rbl., für Kanzleikosten 25 Rbl., ... Gehalt des Veterinärfeldschers 150 Rbl., Tischgel- ... der 150 Rbl., Gehalt des Veterinärs für Vieh- ... transporte 470 Rbl. 40 Kop., für Kanzleikosten ... 50 Rbl., Gehalt des zweiten Feldschers 141 Rbl. ... 12 Kop., Tischgelder 141 Rbl. 12 Kop., Woh- ... nungsgeld 72 Rbl.

**Eine wichtige Erfindung.** Seit ... einiger Zeit werden in der Eisengießerei von S. ... John mit einem von S. Franklin erfundenen ... Apparat Experimente gemacht, der dazu dient, das ... Eisen ohne Beimischung von Kalk von seinem ... Schwefel- und Phosphorgehalt zu befreien. Der ... Werth der Erfindung besteht hauptsächlich darin, ... daß sie das Schmelzen des Eisenerzes in den ... Hochofen bedeutend verbilligt und die Möglichkeit ... giebt, auch aus minderwerthigem Erz Eisen von ... hoher Dualität zu gewinnen.

In diesen Tagen wurde der Apparat in ... Gegenwart einer Commission geprüft, zu welcher ... folgende Herren gehörten: ... Manufakturath Kunizer, die Ingenieure ... Ulatowski, Slaski, Samborzewski, Semann, ... Schöneich, Koszewski, Lyska und Kobowski, sowie ... die Chemiker Pylus, Redner, Lewin und Gri- ... mann.

Der Apparat scheint dazu berufen, in der ... Metall-Industrie einen vollständigen Umwälzung ... hervorzurufen.

**Der Lodzer christliche Wohl- ... thätigkeitsverein** arrangirt heute, Sonntag, den ... 25. d. M. in Helsenhof ein großes ... Carnevalsfest auf dem Gise, das bi- ... dem schönen Wetter sich hoffentlich eines recht re- ... gen Besuches erfreuen dürfte, umso mehr als das ... Comitee verschiedene Ueberraschungen, als: feen- ... hafte Beleuchtung des Sportplatzes, Abbrennen ... eines brillanten Feuerwerks, das bei Winterzeit ... auf dem Gise einen besonders schönen Anblick ... bieten wird, vorgesehen hat. Schließlich findet ... um 7 Uhr Abends eine Prämimirung der drei schö- ... nsten Masken statt und zwar kommen 3 kostbare ... Preise zur Vertheilung, von welchen wir nur ... die goldene Damenuhr verrathen wollen.

Um den Aufenthalt möglichst angenehm ... zu gestalten, ist für ein reichhaltiges Buffet ge- ... sorgt.

**Aus dem Geschäftsverkehr.** Die ... Actien-Gesellschaft für Lager- ... häuser „Barrani“ in Lodz zeigt durch ... Rundschreiben an, daß die Herren Siegmund ... Ziege und Jakob Rosenthal aus der ... Verwaltung ausgeschieden und deren Unterschriften ... erloschen sind und ferner, daß sie Herrn Jakob ... Librach Procura erteilt hat, die ihn be- ... rechtigt, in Gemeinschaft mit einem Mitgliede ... der Verwaltung für die Firma zu zeichnen.

**Das Comitee der dritten Kinder- ... bewahranstalt** richtet durch unsere Vermittlung ... an alle, die für Billete zu dem am 10. dieses ... Monats stattgehabten Ball noch nicht gezahlt haben, ... die Bitte, sich mit der Erledigung dieser Angelegen- ... heit zu breilen.

**Der Kellnereverein** hält morgen um ... 3 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Pjaces ... S. Prybylski, Konstantiner Straße No 6, eine ... Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder um ... zahlreiches Erscheinen ersucht werden.

**Daß der Gesangverein Lutnia** sich ... seiner Aufgabe mit seltener Gewissenhaftigkeit ... unterzieht und mit einer neuen Idee nicht eher ... an die Öffentlichkeit tritt, als bis alle Details ... sorgfältig einstudirt und ausgearbeitet sind, dafür ... lieferte das vorgestrige Concert wieder einmal ... einen eclatanten Beweis. Unter Leitung seines ... talentvollen Dirigenten Alojzy Dworzaczek hatte ... der gemischte Chor des Vereins ein neues Werk ... von Montuszo mit Sopran- und Bariton solo ... einstudirt, das tadellos vorgetragen wurde. Auch ... diesmal lag der Schwerpunkt der Leistung in dem ... präcisen Ensemble, der festen Rhythmik des Chor- ... gesangs. Auch mit den übrigen Program- ... nummern legte der Chor Ehre ein und erntete ... reichen Beifall.

Interessant war das vorgestrige Concert ... außerdem noch dadurch, daß zwei Solisten, die ... Opernsängerin Ludwika Maczel-Dmyzkiewicz aus ... Lemberg und der Cellist Jan Gorski mitwirkten. ... Erstere ist eine talentvolle Sängerin mit schönem ... Stimmmaterial und edelm künstlerischem Ge- ... schmack. Außer der Arie aus „Rigoletto“ und ... einem Lied von Moszkowski sang die geschätzte ... Künstlerin als Zugaben noch einige Lieder und ... hatte die Genugthuung, den Beifall der Zu- ... hörer zu wahrer Begeisterung sich steigern zu ... sehen.

Herr Gorski, ein trefflicher Cellist, excellirte ... besonders in der Cantilene mit weichem, vollem ... Ton und eroberte die Herzen der Zuhörer. Die ... Romanze von Popper, Capriccio von Soltermann, ... „Adieu“ und „Am Springbrunnen“ von Danyow ... wurden mit so lebhaftem Applaus aufgenommen, ... daß der Künstler sich zu mehreren Zugaben ent- ... schließen mußte.

Das Accompagnement auf dem Clavier be- ... sorgten abwechselnd die Herren Dworzaczek und ... Michalowski mit viel Verständnis und Dis- ... kretion.

**Der Lodzer Gesangverein** (Männer- ... gesangverein) hat zur Befehung der Solopartieen ... bei seinem am 28. d. M. stattfindenden Con- ... cert mit großen Opfern ganz hervorragende Kräfte ... gewonnen.

Ueber die gesanglichen Leistungen des Hrn. Ma- ... ly von Trüschler (hoher Sopran) liegen eine ... große Anzahl durchweg günstiger Kritiken vor. ... So schreibt das „Bötminger Tageblatt“ in seiner ... Nummer vom 1. März 1901: „Die Stimme des ... Abends gehörte aber Hrn. v. Trüschler aus Ber- ... lin. Ihre natürlichen gesanglichen Gaben sind ... ungewöhnlicher Art, die in ihrer vortheilhaft ge- ... schulte, gut ausgeglichene, in allen Lagen leicht ... ausreichende und tragfähige Sopranstimme hat ... einen schönen Umfang und freilt ungemein durch ... ihren reizvollen Timbre und saubere Intonation. ... Nicht minder sympathisch berührt die Natürlichkeit ... und Innigkeit des Vortrags, die Feinheit und ... Anmuth des Ausdrucks.“

Der Name des Tenoristen Herrn Albert ... Jungblut hat in der musikalischen Welt einen ... vortheilhaften Klang, man begegnet ihm in den ... letzten Jahren auf allen größeren Concertbühnen ... Deutschlands. Aus den vielen glänzenden Kri- ... tiken über seine Leistungen erwähnen wir der ... folgenden aus Bayreuth, welche Stadt bekanntlich ... keinen geringen Maßstab an die Leistungen der ... dort auftretenden Sänger stellt. Der „Bayreuther ... Generalanzeiger“ schreibt bei Gelegenheit einer ... Aufführung der Johannis-Passion von Bach: ... „Die Tenorpartie, welche an ihren Ver- ... treter geradezu immense Anforderungen stellt, ... war mit Herrn Jungblut, Concertsänger aus ... Frankfurt a. M. im „Evangelisten“ besetzt und ... verfügt der Künstler über ein ganz phänome- ... nales Organ, das er aber in allen Lagen mit ... seltener Meisterhaft beherrscht und wird es ihm ... daher auch nicht schwer, den Ton in den höchsten ... Lagen rein, klangvoll und deshalb mächtig wirkend ... zu halten.“ Eine Straßburger Zeitung berichtet ... über eine Aufführung des Requiem von Verdi ... unter Leitung des Prof. Stockhausen: „Herr ... Jungblut besitzt eine der schönsten Tenorstimmen, ... die wir je gehört und weiß sie in einer Art zur ... Geltung zu bringen, die den feinsthälligen Künstler ... verräth.“

Eine Besprechung der Leistungen unserer Mit- ... bürgerin, der Opernsängerin Frau Kapell- ... meisterin Pöppel, erübrigt sich wohl, denn ... Frau Pöppel hat sich schon bei verschiedenen Gelegen- ... heiten durch ihre wunderbare Altstimme und ihren ... seelenvollen Vortrag in die Herzen ihrer Zu- ... hörer gesungen und sich allgemein bekannt und be- ... liebt gemacht.

Das gleichzeitige Zusammenwirken beider so



hervorragenden Gesangskräfte wird für jeden Musikfreund ein hoher Genuss sein und kein Musikliebhaber sollte diese in unserer Stadt so außerordentlich seltene und wohl auch nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit versäumen.

Wie wir erfahren, ist denn auch die Nachfrage nach Billets schon jetzt eine über alle Erwartung starke und es dürfte sich empfehlen, mit Beschaffung der Billets nicht bis zum letzten Tage zu warten.

Die Pläne zum Bau der katholischen Kirche in Barzow sind mit einem befürwortenden Begleitreiben in diesen Tagen aus Petrikau nach Warschau an die Kanzlei des Herrn Generalgouverneurs abgegangen. Die Kirche soll bekanntlich auf Kosten der Familie Herbst gebaut werden; das Grundstück und das Baumaterial schenkt Herr Josef Meisner.

In der Kanzlei der Geheimpolizei befindet sich ein Milchbeutel mit einer Summe Geld und zwei Pässen, ausgestellt auf den Namen Josef Dombrowski aus Siewich im Kreise Nadzin und Ludwig Krzyzanowski aus dem Lubliner Kreise. Die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Pässe in der Geheimpolizei in Empfang nehmen.

Zwei gefährliche Diebe, die seit einem Monat eine ganze Reihe von Diebstählen begangen hatten, wurden vorgestern in der Person von Josef Solarek und Josef Piasedi von der Detektivpolizei eingekerkert und die gestohlenen Sachen ihnen theilweise wieder abgenommen. Unter anderem hatten die beiden Verbrecher gestohlen bei den hiesigen Einwohnern Müller, Rzepkiewicz, Sandberg, Kwapiński, Sawicki, Fuchs, Bornstein, Knopf, Motawski und Kaiserstein.

Vom christlichen Lehrverein. Das Informationsbureau des Lodzer Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Lehrer und Lehrerinnen, Dzielnastraße 31, empfängt täglich von 7—8 Uhr Abends. Im Laufe dieser Woche werden die Interessenten von nachstehend verzeichneten desjournierenden Mitgliedern empfangen:

Table with 2 columns: Day of the week and Name of the member. Includes names like Frau Wolanowska, Herr Wolanowski, etc.

Das Bureau offerirt seine Dienste gratis.

Zum Besten der christlichen Colonien findet am 31. dieses Monats ein Ball statt, dessen Hauptattraktion eine Monstrequadrille bilden wird, zu der schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden.

Im Circus Devigne wird im Laufe der nächsten Tage eine Serie von Ringkämpfen stattfinden, bei denen sich eine größere Anzahl berühmter Ringkämpfer betheiligen wird; so unter Anderen: Kara-Allah (Türke), Mullon (Amerika), Sandorf (Ungarn), Bambi-Abdul (Negar aus Australien), Rylow (Moskau), Lepin (Kurland), Selamed (Tatar aus der Krim), und der noch nicht besiegte Athlet Cieganicwicz-Byszko (Student der Krakauer Universität), Letzterer sichert Demjenigen, der ihn besiegt, eine Prämie von 1000 Kronen zu.

Vom neuen Jahre 1903. Das Jahr 1903 ist ein sogenanntes Gemeinjahr von 365 Tagen mit 52 Wochen. Das nächste Schaltjahr, das erste wieder seit acht Jahren, kommt erst im nächsten Jahre. Von den hohen Festtagen fällt der Charfreitag auf den 10. April, also ziemlich spät, Ostern auf den 12. und 13. April, der Himmelfahrtstag auf den 21. Mai, das Pfingstfest auf den 31. Mai. Das Weihnachtstfest auf Freitag und Sonnabend, 25. und 26. Dezember, fällt so wird das Weihnachtstfest im heurigen Jahre drei wirkliche Feiertage haben. Im Uebrigen entspricht das nach christlicher Rechnung 1903. Jahr dem 2650. Jahre der Nabonassarischen und dem 7411. Jahre der byzantinischen Ära, sowie dem 6616. Jahre der Julianischen Periode und dem 5663/64. Jahre der Israeliten. Seit der Einföhrung des julianischen Kalenders 203 Jahre vergangen, hofentlich bringt das begonnene Jahr jedem unserer Leser nur gute Stunden.

Falsches deutsches Papiergeld und zwar: Hundert-, Fünfzig-, Zwanzig-, und Fünf-Markstücke, ist gegenwärtig im Umlauf. Für die Entdeckung der Fälscher hat die Reichsbank eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Die falschen Hundertmarkstücke tragen in allen Fällen die gleiche Nr. 2,273,075 C., die Fünfzig- und Zwanzigmarkstücke weisen das Datum vom 10. Januar 1882, die Fünfmarkstücke die Jahreszahl 1892 auf. Die Fälschate sind offenbar auf photographischem Wege in der Weise hergestellt, daß Avers- und Reversseite besonders angefertigt und dann zusammengesetzt sind. Weitere Erkennungszeichen sind: die Strafandrohung auf der Vorderseite ist sehr undeutlich und stellenweise fast unleserlich, die Fasern auf der Rückseite sind mit Klebstoff besetzt und mit blauer Farbe überzogen, die Buchstaben der ausgetriebenen Wertangabe „Fünfzig Mark“ usw. sind gemalt, und das zu den Scheinen benutzte Papier ist glatter, als das der echten Scheine. Die Zwanzigmarkstücke sind um einen Millimeter kleiner, als die echten, die Nachbildung ist durch Lichtdruck hergestellt. Die Fälschate sind anscheinend von einer Fälschmünzerverbande gewerbmäßig angefertigt.

Man möge also bei Empfang von deutschem Papiergeld auf die obigen Merkmale achten.

Schulferndschaften. Ich habe mich oft gewundert, schreibt ein alter Herr in einer englischen Zeitschrift, wie es kommt, daß die

Freundschaften unserer Schulzeit so selten im späteren Leben fortgesetzt werden. Es gibt wahrscheinlich kaum einen Mann, der nicht als Knabe einen Schulgefährten hatte, dem er ewige Freundschaft gelobte. Ich hatte, wie ich mich gut erinnere, drei, die mir gut Freund waren, und wir Alle nahmen uns gegenseitig das Versprechen ab, daß, was immer die Zukunft bringen sollte, wir ein Jeder dem Anderen in treuer Freundschaft verbleiben würden. Zwei dieser Freunde habe ich seit meinem letzten Schultag nicht gesehen; und den Dritten habe ich seit dreißig langen Jahren weder getroffen noch von ihm gehört. Ich glaube neunzehn von zwanzig Männern machen diese Erfahrung. Warum dies so ist, will ich nicht zu erklären versuchen, aber seit jenen Tagen meiner Schulzeit habe ich keine so gute Freunde gehabt. Ich glaube, der Grund, daß man sie so bald aus dem Auge verliert, liegt darin, daß sie gewöhnlich weit hin zerstreut werden; die Entfernung dann, neuer Interessen und neue Gesichter bewirken, daß sie vergessen werden.

Telegramme.

Petersburg, 23. Jan. Die beabsichtigte Einführung des neuen Veterinär-Reglements im Königreich Polen wird eine Verzögerung erleiden.

Kattowitz, 23. Jan. Bei einem Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit einem Personenzug auf dem Bahnübergang bei Zawodzie wurde der Motorführer getödtet und drei Passagiere des Straßenbahnwagens schwer verletzt.

Wien 23. Jan. Im Abgeordnetenhaus brachte der Pole Danielak eine Interpellation ein wegen des Verhaltens des österreichischen Consulats in Warschau betreffs der Aufhebung des Visazwanges für die Pässe russischer Untertanen. Die Interpellation verlangt, daß das Consulat von der am 9. d. Mte. erfolgten Aufhebung des Visazwanges telegraphisch benachrichtigt werde.

Paris, 23. Jan. In Toulon veranstalteten die Angestellten der staatlichen Schiffsverft ein großes Festbankett zu Ehren der dort anwesenden russischen Marineoffiziere, welche den in Toulon erbauten russischen Kreuzer „Bojan“ übernahmen. Es wurden sympathische Trinkprüche gewechselt.

Paris, 23. Jan. Etwa 400 Studenten veranstalteten gestern abend wieder Kundgebungen im lateinischen Viertel. Der Polizeipräsident hatte Kenntnis davon erhalten, daß dieselben zum Glycer ziehen wollten; er ließ daher die Brücken absperren, wodurch der Wagen- und Tramway-Verkehr mehrere Stunden unterbrochen wurde. Trotzdem gelang es ca. 800 Studenten, einzeln die Brücken zu passieren, und diese zogen nunmehr über die großen Boulevards des rechten Seineufers zum Concordienplatz, wo sie vor den Redaktionen der großen Blätter gegen die Brutalität der Polizei protestierten. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 40 Studenten verhaftet wurden. Um 8 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Mons, 23. Jan. In der Glasfabrik von Someppe wurden wegen schlechten Geschäftsganges 450 Arbeiter entlassen. Auch in den dortigen Eisenwerken werden am 2. Februar 800 Arbeiter entlassen werden.

London, 23. Januar. Ob. ist Lyich, der in den Reihen der Buren gekämpft hatte und wegen Landesverrath angeklagt war, wurde heute zum Tode verurtheilt.

London, 23. Januar. In Cardiff haben schwere Stürme großen Schaden angerichtet. Es wurden mehrere Schiffsunfälle signalisiert.

Brüssel, 22. Januar. In Forest sind auf bisher unaufgeklärte Weise 35 Kilo Dynamit verschwunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Madrid, 23. Jan. Der Fluß Aragon ist aus seinen Ufern getreten und überschwemmt die Ortschaft Capron (Provinz Navarra). Es wurde dringend Hilfe von dort verlangt.

New York, 23. Jan. Der Panther ist in die Bucht von Macaribo eingelaufen. Die anderen großen Kreuzer konnten ihm wegen des schlechten Fahrwassers nicht folgen.

New York, 23. Januar. Bei der Beschießung des Forts San Carlos fielen 12 Venezolaner und 15 wurden verwundet. Nach der Zerstörung des Forts erbeuteten die deutschen Kreuzer „Bineta“ und „Kalle“ das venezolanische Kriegsschiff „Miranda“, das im Hafen von Macaribo ankerte.

Caracas, 23. Januar. Das Fort San Carlos hatte bei der Beschießung 37 Tödtliche und viele Verwundete. Die Deutschen versuchten vergeblich, die Landung zu erzwingen.

Murcia, 23. Januar. Gestern fand in einem Mehlmagazin aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion statt, wodurch großer Schaden angerichtet und zwei Personen tödtlich verletzt wurden. Man vermutet einen Raubakt.

Sohnenburg, 23. Jan. Chamberlain und Milner hatten eine Besprechung mit den Vertretern der Gruben und der Vereinigung zur Beschaffung von eingeborenen Arbeitern für die Gruben. Chamberlain versprach, den Einfluß des Auswärtigen Amtes dahin geltend zu machen, daß Uganda und die übrigen britischen Provinzen Afrikas zur Ergänzung des Bedarfs an Arbeitern geöffnet werden.

Nach einer Meldung des „Standard“ von hier hat Chamberlain in der Besprechung vorgeschlagen, die Regierung solle 5000 englische Erdarbeiter nach Südafrika schicken, falls sich die Grubengesellschaften verpflichteten, die gleiche Zahl zu beschaffen. Die Vertreter der Gesellschaften haben erwidert, sie hielten es für zweifelhaft, daß ihre Aktionäre ein solches Experiment machen würden.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Relin aus Kromow — Essler aus Reutlingen — Stange aus Breslau — Becinerblau, Reichmann und Stegelberg, sämtlich aus Warschau.

Hotel Wauentuffel. Herren: Bobrow aus Witebsk — Michal aus Petrikau — Ghranowski aus Warschau — Musil aus Kolneh — Gubinski aus Kofin — Milton aus Ploz — Beilin aus Koflow a. D. — Fraentel aus Kofin — Rahn aus Witebsk — Seidemann aus Samierie.

Hotel de Vologne. Herren: Bacher aus Natel-nica — Schmidt aus Brzegin — Lubinski aus Buczel — Beidel und Bohri aus Bounslawa a — Mm. Dapz-niewicz aus Lemberg — Jaremba aus Bytomie — Maslo aus Warschau — Nowicki aus Petrikau — Wazaraki aus Belagna — Waciwski aus Kiew — Gaal aus der Kaukas — Solet aus Grodzisk — Brodowski aus Stobanow — Przedpelski, Sojaniski, Kapczynski, Gruzewski, Gilezwski, Brosziewicz, Muszynski, Kofen-thaj und Kowalski aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenbureau theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Glaser aus Busuluk — Hortenstein und Neufeld, beide aus Moskau — Farozynski aus Charkow — Nowomiczka 18 aus Sogazew — Spinalow aus Belta — Lothe, Victoria aus Warschau — Trubekow aus Koflow.

Die Staatsbank

verkauft:

Traiten: auf London auf 3 Monate zu 93,90 für 10 Estel. auf Berlin auf 3 Monate zu 46,05 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,42 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,80 für 10 Estel. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,70 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilleter auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden vor der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R.

Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dufaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 24. Januar 1903 100 = Rubel 216 M. — Ultimo = M. 216 —

Warschau, den 24. Januar 1903 Berlin . . . . . 46 30 London . . . . . 9 47 Paris . . . . . 37 70 Wien . . . . . 39 65

Todtenliste.

- Richard Klatt, 2 Monat, Bzargowastr. Nr. 47. Karoline Zachy, 63 Jahr, Nawrot Nr. 61. Ludwig Scholz, 2 Monate, Nawrot Nr. 1. Elise Catharine Marie Ederdorf geb. Stiilit, 34 Jahre, Nikolajewskaja - Straße Nr. 20. Christian Kurzawa, 73 Jahr, Lutomiska Nr. 9. Wihelmina Görska geb. Klatt, 83 Jahr, Dgorzowska Nr. 6. Dofar Zaunar, 11 Monat, Gubernatorska Nr. 40. Ditto Leopold Biese, 3 Jahr 2 Monat, Dluga 112. Christiane Heimann geb. Donath, 60 Jahr, Panska Nr. 64. Roman Kluzczynski, 2 Jahr, Zakontna Nr. 79. Sigmund Pastusiat, 2 Jahr, Nowa Nr. 32. Kazimierz Witkowski, 53 Jahr, Zawadzka Nr. 44. Michal Kisawski, 67, Jahr, Dluga Nr. 121. Helena Kielan, 1 Jahr, Barzew. Zenon Zaworski, 2 Jahr, Widzew. Eufazj Eyster, 54 Jahr, Widzowska Nr. 132. Rozalije Biernada, 77 Jahr, Glnwna Nr. 47. Franciszel Stempnial, 7. Wochen, Karola Nr. 26. Stanislaw Baranski, 9 Monat, Wileza Nr. 20. Stanislaw Jafina, 8 Monat, Dobra Nr. 10. Antonina Rogowska, 40 Jahr, Rokicinska Nr. 25. Michal Janowski, 35 Jahr, Neu Barzowska Nr. 34. Helena Dudel, 5 Jahr, Lomickastr. Nr. 5. Adam Szklarski, 4 Wochen, Karola Nr. 10. Stanislaw Pawlak, 2 Wochen, Krucza Nr. 34. Anna Dolarska, 5 Monat, Widzowska Nr. 132. Teresa Gize, 38 Jahr, Lomickastr. Nr. 11. Matilda Gjerwida, 45 Jahr, Alt Barzowska Nr. 24. Josef Kozubski, 74 Jahr, Hospital des Rothen Kreuzes. Marianne Bednarz, 1 Jahr, Alt Rokicie. Stanislaw Pielarski, 4 Jahre, Lomickastr. Jan Walasik, 1 Jahr, Widzowskastr. Jan Dsiwalo, 1 Jahr, Wilezianskastr. Nr. 141. Regina Mercis, 5 Monate, Alexandrowska Nr. 84. Bronislaw Bochanski, 9 Monate, Podrzeczna Nr. 23. Marianne Kujawa 1 Jahr 9 Monate, Brzginiska Nr. 59. Elisabeth Sautasz, 7 57 Jahr, Franciszanska Nr. 36. Marianne Marciniak, 1 Jahr, Mlynarska Nr. 27. Josef Bieunkowski, 11 Monat, Dluga Nr. 14. Piotr Krulaski, 42 Jahr, Krutkastr. Nr. 12. Kunegunde Chuzowska, 11 Monat, Zawadzka Nr. 15. Antonina Pietrzak, 1 1/2 Jahr, Krutka Nr. 5. Marianne Krause, 69 Jahr, Dgrodowa Nr. 6. Bronislaw Szepanial, 4 Monat, Srednia Nr. 64.

Die heutige Nummer besteht aus 10 Seiten und einer Extra-Beilage mit Ansichten der Lodzer hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufahrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11. Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.



# Podzer Tageblatt

№ 20.

Sonntag, den 12. (25.) Januar 1903.

№ 20.

## Im weißen Saal.

Von  
Ralph von Rawitz.

Der große Südexpreß Riviera—Mailand—Basel—Berlin fuhr langsam in den Bahnhof Wittenberg ein.

„Wittenberg, zwei Minuten!“

„Kaffee, Cognac, belegte Brötchen! Hier gefällig?“

„Berliner Zeitungen — die neuesten Morgenblätter?“

Aus einem Coupé I. Klasse beugte sich ein Herr in dickem Pelz herend und winkte dem Zeitungsverkäufer:

„Zeigen Sie mal her, was Sie da haben — ganz egal was?“

Er kaufte zwei oder drei Blätter und schloß dann wieder das Fenster, da ein eifriger Ost durch den Bahnhof legte.

Die Lampen wurden im Waggon angezündet, draußen erklang in kurzen Pausen der helle Ton des Stahlhammers, mit dem die Achsen und Räder geprüft werden.

Dann der Ruf:

„Abfahrt!“ und der Zug setzte sich wieder in Bewegung, der Hauptstadt entgegen.

Der Herr im Pelz hatte die soeben erworbenen Zeitungen neben sich auf den Sitz gelegt; nun blickte er hinaus in die Schneelandschaft, auf die der Januarabend herabdämmerte: Dorf auf Dorf, Dörfchen auf Dörfchen flog vorüber, und jedesmal nickte er, als wolle er alle Bekannte begrüßen.

Nach geraumer Zeit zog er die Uhr:

„Nun müssen sie bald kommen!“

Und wieder sah er angelegentlich hinaus, bis zwei Dörfer aus dem Violett der Abendbeleuchtung aufstapfen.

Das eine hart rechts der Eisenbahn, das andere etwas entfernter links; da ließ er ungeachtet des Nieses das Fenster hinunter und sah nach dem fernen Kirchturme hinaus, bis die Häuser und Bäume im Dunkel verschwunden waren.

„Dennewitz und Niedergörsdorf — mein Gott — wo ist die Zeit hingeschwunden! So, da oben war es, wo die beiden Kavallerie-Divisionen manövrierten, die vom dritten Korps und wir von der Garde — das erste Exerzieren vor dem jungen Kaiser! Donner Schlag — der Staub!“

Es flog wie ein Kägel über die feingeschnittenen Bäume des Mannes.

„Der Staub — — und daher der Dursch, wenn wir um drei, viere in unser ländliches Quartier zurückritten. Auch das könnte ich noch malen; links die Ställe, rechts Schuppen, in Front das Herrenhaus mit der Steinveranda, mitten auf der Freitreppe der alte Freiherr und oben, über ihm — sie!“

Er stand hastig auf und zog mit nervöser Hast die Vorhänge vor das Fenster, als wolle er die Vergangenheit ausschließen. Als er eine neue Zigarette anzündete und das schwere silberne Stui mit der Grafenkrone in den Pelz steckte, fiel sein Blick auf die Zeitungen.

„Na — also was anderes! Wollen mal sehen, was es in Berlin Neues giebt; wenn man so acht Jahre sich da unten herumgetrieben hat kommt einem das alles ganz fremd vor. Theater — immer noch die alten Opern — Residenz — Deutsches — Lessing — na ja, wie ehemals! Politik — — nein, wahrhaftig nicht — ich halt's mit Goethe. „Ein garstig Lied.“ — — Hof — Gesellschaft? hm! „Am Dienstag wird der zweite Hofball im königlichen Schlosse stattfinden, zu dem über 2000 Einladungen ergangen sind. Infolge der Abspernung, welche — usw. usw. — Das wäre morgen! 94 war ich das letzte Mal da — will doch mal Diemerode aufsuchen!“

Am nächsten Vormittag machte Graf Staaken, Rittmeister a. D., seinem alten Freunde, dem Kammerherrn v. Diemerode seinen Besuch.

„Nun sage mir bloß, alter Junge, wo hast du dich so lange herumgetrieben — sechs Jahre oder länger?“ fragte der Kammerherr, nachdem beide in einer Fensterstühle Platz genommen, von der aus man einen Theil der Wilhelmstraße erblicken konnte.

„Achte, Heinz — achte!“ erwiderte Staaken. „Zunächst im Süden, in allen drei Halbinseln. Zuerst in Spanien, dem Land des Weins und der Gefänge, dann Italien, dieselbe Couleur, Gefang und Wein. Endlich am Bosporus: dort weniger Wein und Gefang, dafür aber desto mehr Weib!“

„Was dir nicht unsympathisch war?“

„Du mißverstehst mich — ich spreche nicht von mir, sondern von den Leuten dort!“

„Und Gott Amor hat dein Herzchen nicht wieder mit biedertem Pfeil getroffen, Hugo? — Verzeih, daß ich davon überhaupt anfangen, aber nicht wahr, du bist über die Geschichte längst hinweg? So schmerzlich sie war — acht Jahre sind eine lange Zeit!“

„Ja, Heinz, ich bin drüber weg, oder ich glaube es wenigstens zu sein. Sonst wäre ich doch auch nicht nach Berlin zurückgekommen. — Aber es hat lange gedauert — lange — sage ich dir!“

„Also immer noch Junggeselle — nun wohl for ever, was?“

„Aber Wahrscheinlichkeit nach — — ja — — oder vielmehr sicher — ja!“

Er erhob sich, schritt heftig zum Kamin, sah einen Augenblick in die Flammen und lehnte dann wieder zu seinem Sitz zurück.

„Nun, ja, bemerkte der Kammerherr, indem er mit der schlanken Hand über den stark gelichteten Scheitel fuhr, „nun, ja! Ich will dir mal eine kleine Wahrheit sagen — du mußt aber nicht erschrecken; du bist nicht geheilt, mein lieber Hugo. Du bist noch immer in deine Frau verliebt. Dann begreife ich aber wirklich nicht, warum ihr damals auseinandergingt. — War übrigens auch 'ne Thorheit — pardon Hugo, daß ich von Familiendingen so rede — die reizendste Frau bei der ganzen Garde.“

„Mache mir doch nicht das Herz noch schwerer!“

„Leben sechs Jahre in glücklichem Einvernehmen, sprichwörtlich glücklich — jawohl — alle Welt sagte damals: „Staat'n und seine kleine Frau — die reinen Turteltauben“ — — und mit einem Mal ist der Krach da — Scheidung — gegenseitige Abneigung — — unerhörte!“

„So, Heinz du hast recht — wirklich unerhöet! Und könntest noch mehr sagen! Trübsal! Dumm! Niederträchtig! Erbärmlich — aber nur von mir — verstehst Du!“

Der Kammerherr hatte ein vierreihiges Monocle eingeklemmt, sah den Rittmeister scharf an und sagte:

„So — so!“

„Ja, Heinz!“

„Und ich dachte, wie alle, gegenseitige Entfremdung!“

„Das war die amtliche Darstellung. Der eigentliche Grund — du sollst ihn hören.“

Er ging zweimal durchs Zimmer, lehnte sich dann gegen den Kamin und erzählte:

„Du weißt, ich hatte sie im Herbst 88 kennen gelernt, unsere Coladon lag bei ihrem Papa im Quartier. Ein Jahr darauf heiratheten wir. Fünf Jahre lebten wir sehr glücklich, ohne daß die leiseste Differenz aufgelaucht wäre. Da führte mich der Zufall — der Teufel richtiger gesagt — eines Abends in den Wintergarten. Zuerst Parterre-Alceobaten, dann Radfahrer, dressierte Gichtdröckchen usw. endlich eine Pariser Soubrrette. Jung, rothblond, bildschön. Den nächsten Abend ging ich wieder hin, den dritten auch — um kurz zu sein: eine kleine Liaison kam zustande.“

„hm — rothblond — 1894 — kann mir schon denken!“

„Die Sache ging einige Monate hindurch — eines Tages fällt ein Schreiben der Person meiner Frau in die Hand!“

„Mordhene natürlich?“

„Kein Gedanke! Martina blieb ganz ruhig; sie brachte mir de Brief selbst und sagte: „Das ist doch wohl nur ein schlechter Streich.““



nankw'ch? Nicht wahr, du kannst mir dein Ehrenwort geben, daß du mir immer treu geblieben bist?"

„Und du?“

„Ich sagte zuerst weder „Ja“ noch „Nein“; nachher wurde sie dringender; da blieb mir doch nichts übrig, als zuzugeben.“

„Vertenfelte Situation.“

„Und da erklärt sie einfach: Wir sind geschiedene Leute. Der Welt wegen mag der Entscheld auf Abneigung lauten.“ — Das ging ja damals noch, weil wir noch nicht das neue Gesetz hatten. — Ich will nicht deine Epauletten gefährden. Und dabei blieb es. — Sie zog zum Vater auf das heimische Gut, ich nahm bald darauf den Abschied und fuhr ins Ausland. Da hast du den „Fall Staat.“!

„Armer Kerl — du thust mir leid! Du hast die Unbesonnenheit schwer bezahlen müssen!“

„Und das schlimmste ist, daß ich die Erinnerung nicht los werden kann — als ich gestern hinter Wittenberg vorbeikam — am liebsten wäre ich ausgestiegen und zu Fuß hingelaufen.“

„Wohin — Hugo?“

„Nach Niedergörsdorf — oder — oder — ja, sie wohnt doch gewiß noch da? Ich habe seit acht Jahren, wie du weißt, nichts, gar nichts mehr gehört — wie?“

Der Kammerherr antwortete nicht gleich, sondern sah auf die Straße hinaus, in der soeben eine Hofquipage rollte; dann strich er wieder über den Scheitel und entgegnete:

„Natürlich — natürlich!“

„Ich würde gern Genoures von Dir hören, Heinz!“

„Sehr gern, lieber Junge, aber jetzt nicht! Die Equipage da hinten mahnt mich gerade recht, daß ich für heute Abend noch alle Hände voll zu thun habe — Hofball! — Ja, weißt du — komm doch hin — da hätte ich Zeit —“

„Bin nicht eingeladen —“

„Ich schreibe sofort zwei Worte ans Hofmarschallamt.“

„Bin doch nicht mehr aktiver Offizier!“

„Aber Erbherr auf Staaken und Mitglied des Herrenhauses — also keine Umstände — — ich lasse dir die Einladung ins Hotel schicken und erwarte dich Abends gegen 10 — in den Braunschweigischen Kammern, da können wir ganz ungestört für uns plaudern. Bist du?“

„Gut! Ich komme und dann —“

„Dann sollst du Näheres von deiner Frau erfahren! Für jetzt entschuldige mich — Hofdienst!“

Auf der Orchester-Empore spielte die Kapelle der Garde-Füsilere Strauß' Rosen aus dem Süden.“

Unten in dem herrlichen weißen Saal wogte eine hundertköpfige Menge. Die prächtigen Kronleuchter verbreiteten Tageshelle, und in Tausenden von Orben und Juwelen strahlte ihr Glanz wider. Nur ein kleiner Raum vor dem Thron ist für den Tanz frei geblieben, der größte Theil des prächtigen Saales ist von nicht tanzenden Gästen besetzt, die lebhafteste Konversation führen.

Ein wenig abgeseondert, in einer Nische, hat die alte Fürstin Rothenberg Platz genommen, die Gemahlin eines der höchsten Würdenträger des Hofes. Die Dame folgt mit sichtlichem Interesse einer Darlegung des Kammerherrn Baron Birkenrode.

Um also alles noch einmal zu resumieren, Durchlaucht, Staaken ist verliebt denn je, bedauert seinen Reichthum aufrichtig und hat keine Ahnung, daß die Gräfin bei Hofe verkehrt. Er wartet in den Braunschweigischen Kammern!“

„Und nun soll ich wohl die Vermittlerin spielen, wie?“ Gültig lächelnd droht die Fürstin mit ihrem Fächer und fährt dann fort: „Also holen Sie mir die Gräfin her, zu einem Veröhnungsworte bin ich immer bereit.“

Bald darauf machte die Gräfin Martina Staaken ihre tiefe Verbeugung vor der Fürstin.

„Durchlaucht haben befohlen?“

„Nur gebeten, liebes Kind! — — Sehen Sie sich zu mir, wir wollen etwas plaudern! Das Tanzen ist ja für uns beide nichts mehr. Ich habe niemals sehr dafür geschwärmt, aber Sie, liebe Gräfin, waren, wie ich mich erinnere, vor zehn Jahren eine flotte Tänzerin. Sie und Staaken. — Wo hält er sich dann eigentlich jetzt auf?“

„Ich kann leider mit keiner Antwort dienen, Durchlaucht.“

„Korrespondiren Sie denn gar nicht? Nein? Aber liebes Kind, ich weiß nicht, ob Sie dann recht thun —“

„Wir sind ja garz entfremdet — acht Jahre — Durchlaucht.“

„Was will das sagen? Sie sind doch noch so jung — — und schön!“

„Martina schlägt die schönen Augen nieder und lächelt:“

„Durchlaucht belieben zu scherzen; ich bin über die Jugend hinaus!“

„Aber nicht über die Hoffnungen und Wünsche! — Offen gesagt, liebe Gräfin — wie wäre es, wenn Sie noch einmal heiratheten? Sie kennen meine Passion, Heirathen zu stiften — es ist nicht die schlech-

teste! Denn die Ehe ist doch das größte Glück, das der Himmel bescheren kann, das heißt, eine liebevolle, echte Ehe, in der nicht nur Selbstgerechtigkeit regiert, sondern auch die Rücksicht, und in der das Wort der Schrift nicht ganz vergessen wird: Nicht siebenmal vergeb, sondern siebenzigmal sieben.“

Die Gräfin ist sehr roth geworden.

„Eine Partie — — ja! Ich hätte einen Mann für Sie, liebe Staaken. Nicht zu jung — zehn Jahre älter als Sie, ein Engel — die giebt es auf Erden nicht — aber auch kein Bösewicht. Ein schwacher Mensch, wie wir alle, aber doch ein Ehrenmann. Ich zwingt Sie nicht, Gräfin; aber ansehen könnten Sie sich meinen Protegés — immerhin. Wie? Birkenrode wird die Ehre haben, Ihnen den Fremdling — zu präsentieren. Geben Sie der Gräfin Staaken den Arm, lieber Birkenrode, die Gräfin hat einen Auftrag von mir in den Braunschweigischen Kammern auszurichten.“

Ein Stunde später schreitet ein schönes, statiliches Paar durch die Bildergalerie, um zur Fürstin Rothenberg zu gelangen; der Herr hat der Dame den Arm geboten, und sie hat sich fest an seine Seite geschmiegt.

Die alte Durchlaucht ist sehr gnädig, sie streicht Martina liebevoll das Haar und giebt dem Grafen die Rechte zum Handlaß. Birkenrode aber glättet wiederum seinen Scheitel und nimmt aus einer goldenen Dose ganz schnell eine Peise, damit niemand bemerkt, daß ihm etwas im Auge funkelt.

## Schön Rothraut.

Von

A. Colin.

„Aber Fritz, ich bitte dich, sei doch vernünftig!“

„Aber Lotte, ich bitte dich, sei du doch vernünftig!“

„Bin ich etwa nicht? Sieh mal, Fritz, es schickt sich doch nicht, daß Du — — daß du — —“

„Daß was? Was schickt sich nicht? Daß ich meiner verlobten Braut einen Kuß gebe?“

„Das nennst du einen Kuß, diese — — diese — —“

„Sieh nur,“ fuhr sie fort, „wie ich aussehe, mein Haar ist ganz zerzaust.“ Bei diesen Worten trat Lotte vor den Spiegel und strich sorgfältig die gelösten Härchen zurück. Ihr Verlobter war hinter sie getreten und betrachtete zärtlich dieses schlicht geschittelte, blonde Haar, welches im Nacken zu einem dicken Knoten zusammengekommen war. Zu diesem leichten Blond bildeten die fast schwarzen Brauen einen anziehenden Kontrast, sie gaben dem jugendfrischen Gesicht mit dem heiteren Grübchen in den Wangen einen nachdenklichen Zug.

Er ergriff ihre Hände und zog die Widerstrebende zu sich heran.

„Sieh mal Schatz, wir sind seit acht Tagen verlobt, bei dem morgigen Fest soll unsere Verlobung offiziell verkündet werden. Von diesem Moment an habe ich das Recht, dich vor der ganzen Welt zu küssen!“

„Eisküßchen zog sie ihre Hände zurück.“

„Du wirst von diesem Recht aber niemals Gebrauch machen, nicht wahr?“

„Das kommt darauf an,“ sagte er wichtig, während er seinen Schnurrbart unternehmend in die Höhe strich. Nicht jedermann scheint mir würdig, Zeuge unseres Glücks zu sein, in h — —“

„Wenn ich wüßte,“ unterbrach sie ihn, feuerroth im Gesicht und fast weinend, „daß dies dein Ernst ist, würde ich Papa bitten, unsere Verlobung noch nicht zu veröffentlichen.“

„Aber Lotte, Kind —“ Er umfaßte sie von neuem und sah ihr ganz erschrocken ins Gesicht — „Sei doch vernünftig. Wir haben uns lieb, da ist es doch selbstverständlich —“

„Daß man sich küßt, jawohl, das sehe ich ein, aber doch nicht — so — nun mit einem Wort, Fritz, ich kann mich an deine stürmische Art und Weise nicht gewöhnen; ich bitte dich, versprich mir —“

„Dir von jetzt an immer nur artig die Hand zu küssen?“ Fritz lachte gezwungen.

„Unsticker sah das junge Mädchen zu ihm auf — „Wir küssen uns ja doch, wenn du ankommst und fortgehst —“

„Und wenn wir uns gesegnete Mahlzeit wünschen, nicht wahr? Dreimal täglich zu nehmen, nach Verordnung! Dies kann dein Ernst nicht sein, Eotting,“ er nahm ihr Köpschen zwischen seine Hände, „es ist ein kindliches Verlangen, verzeh!“

„Jetzt weinte sie wirklich.“

„Natürlich, wenn ich dich um etwas bitte, bin ich kindisch, aber ich kann mich doch nicht an dein leidenschaftliches Wesen gewöhnen! Bitte, bitte, lieber Fritz —“ sie schmiegte die Wangen gegen seine Hand — „versprich mir, nicht wieder so stürmisch zu sein —“



„Charlotte, Charlotte,“ rief draußen eine weibliche Stimme.

„Tante Renate kommt! — Nicht wahr, Du versprichst?“ Lotte sah ihm stehend in die Augen.

„Ja, ja, ich verspreche alles, was du willst! Aber nun noch schnell einen Kuß — zum Abgewöhnen —“

Sie stellte sich auf die Fußspitzen und bot ihm gehorsam das Mündchen. Doch schnell fuhren sie wieder auseinander, denn in diesem Augenblick öffnete sich die Thür, auf der Schwelle erschien eine ältere, rundliche Dame. Ihr Gesicht war hochgeröthet, und das schwarze Spitzhaubchen saß fest was fest auf dem grauen Scheitel. Sie hatte zu dem Heft morgen alle Hände voll zu thun.

„Verzeih, lieber Fritz, einen Augenblick. Eine häusliche Angelegenheit.“

Und sie zog das junge Mädchen mit sich fort.

„Es hat nicht sollen sein,“ murmelte Fritz. Dann trat er ans Fenster und sah nachdenklich in den verschneiten Garten.

Sie hatte doch ein eigenartiges Gefühlleben, seine Lotte. Des kam wohl daher, daß sie ohne Mutter aufgewachsen war. Sie starb vor sechs Jahren und ließ vier Kinder zurück, von denen die damals zwölfjährige Charlotte die älteste war. Ihr Vater, Herr v. Dörenfeld, nahm dann seine ältere, unverheiratete Schwester ins Haus, die sich der Kinder auf das liebevollste annahm und sie nach ihren pädagogischen Grundfätzen erzog. Die Hauptsache, sagte sie stets, ist Frömmigkeit, Bescheidenheit, Sittsamkeit. Für die sonstigen Interessen der Kleinen hatte sie wenig Verständnis. Und so wändten sich die drei jüngeren mit ihren kleinen Freuden und Leiden stets an Charlotte, die ganz stolz auf das Vertrauen der Geschwister war. Ihr Wesen gewann dadurch eine gewisse Würde, die jedoch bei jeder Gelegenheit ihr froher Jugendmuth hindurchbrach.

Als er, Fritz v. Hallers, im vorigen Jahre den Dienst quittierte, um das väterliche Gut selbst zu bewirtschaften, sah er bei einem Besuch, den er dem benachbarten Herrn v. Dörenfeld machte, zum ersten Mal dessen reizende älteste Tochter und verliebte sich sterblich in sie. Bei seinen häufig unter vielen Vorwänden wiederholten Besuchen konnten seine Gefühle niemand entgehen. Doch deutete ihm Herr v. Dörenfeld an, daß eine Werbung vor Charlottens achtzehntem Jahre ihm nicht erwünscht wäre, und so mußte er dena warten, warten mit Angst und Zweifel im Herzen. Es stellten sich verschiedene Freier um das hübsche junge Mädchen ein, aber sie schlug alle aus, und so konnte Fritz sie jetzt jubelnd seine Braut nennen. Ach, wie er sie liebte, seine süße —

Eine Hand legte sich auf seine Schulter. Es war sein Schwiegervater, ein stattlicher, etwas starker Herr mit ergrautem Vollbart, klugen und guten Zügen.

„Komm zu Tisch, mein Junge.“

Dabei schob er jovial seinen Arm in den seines Schwiegersohnes, und so betreten sie das Wohnzimmer, in welchem bereits versammelt war; außer Tante Renate und seiner Braut der zwölfjährige Hans, der ein Jahr jüngere Willi, das achtjährige Lieschen und der Erzieher der Kinder, ein junger Theologe. Nach dem wie immer heiter verlaufenen Mahle ließ Fritz sein Pferd satteln, um nach Hause zu reiten. Seine Braut sah ihm vom Fenster aus grüßend nach. Wie vorzüglich ihr Fritz zu Pferde saß, wie frisch das gebräunte Gesicht war! Sie war ihm so gut, so gut! Doch was das Küffen anbetrifft — was fand er denn nur daran? Und es schickte sich doch wirklich nicht!

Das Verlobungsfest am anderen Tage verlief prächtig. Jeder freute sich des schönen Paares. Und wie reizend zurückhaltend die Braut war! „Ja, ja,“ lächelte Tante Renate, „meine Erziehung! Die Erziehung ist die Hauptsache!“

Die folgenden Wochen schwanden dahin. Kurz vor Weihnachten wollte Tante Renate nach Berlin reisen wie in jedem Jahr, um Einkäufe zu machen. Sorgenvoll nahm sie ihren Bruder beiseite. „Wie soll denn das nur werden, Adolph? Fritz kommt täglich herüber geritten, ich kann doch das Brautpaar nicht allein lassen.“

„Allein,“ sagte Herr von Dörenfeld verwundert, „wir sind doch alle hier.“

„Ja, wie wird es aber noch Tisch werden? Dann gehen die Kinder Schularbeiten machen, und du begiebst dich gewöhnlich auf dein Zimmer, um Mit tagschlaf — wollte sagen um zum arbeiten — Wenn dann das Brautpaar allein ist, Besuch kommt und keine Anstands-dame da ist —“

„Ach was,“ brummte Herr von Dörenfeld, dann wollen wir den Herren Kandidaten als Anstands-dame hersehen!“

„Erbarm dich, Adolph, scherze nicht. Es bleibt nicht anderes übrig, du darfst nach Tische nicht schlaf — — arbeiten, wollte ich sagen, sondern bleibst im Wohnzimmer!“

„Schön,“ nickte ihr Bruder. Er wußte genau, wenn Renate in ihren geliebten ostpreussischen Dialekt versiel, war es ein Zeichen großer Erregung, da gab es keinen Widerspruch.

Am ersten Tag nach seiner Schwester Abreise blieb Herr von Dörenfeld, nachdem die Kinder sich nach Tisch mit dem Kandidaten

entfernt hatten, bei dem jungen Paar. Charlotte mußte ihm mit Fritz zusammen vierhändig etwas vorspielen. Dann entschuldigte er sich, da er noch ein wenig arbeiten müßte, ging hinunter in sein Zimmer, setzte sich bequem in seinen großen Lehnstuhl, legte die Wirkhofisbücher vor sich auf den Schreibtisch, rauchte ein wenig und — schlief beruhigt ein.

Indes hatte Lotte eine Handarbeit vorgenommen, während Fritz noch am Klavier saß und leise präladete. Dann begann er mit schöner, tiefer Baritonstimme zu singen allerhand Mendelssohnsche und Schumannsche Lieder, die seine Braut besonders liebte. Sie hatte die Handarbeit sinken lassen und sah träumerisch in den dahinschwimmenden Tag. Soeben hatte der junge Mann „Schön Rothraut“ angestimmt:

„Wie heißt König Ringans Lächeln?“

sang er, und dann zum Schluß mit wunderbar weicher Stimme:

„Was siehst du mich an so wonniglich?“

Er sah hinüber zu dem jungen Mädchen. Wie zauberhaft sie in dem Dämmerlicht ausah! Die weiße Stirn mit dem dunklen Braun, der volle Mund so roth, ach so verlockend roth — — Und weiter sang er:

„Was siehst du mich an so wonniglich?“

Wenn du das Herz hast, so küsse mich — —

Mit einem Schritt war er bei ihr, riß sie in seine Arme und bedeckte ihren Mund, ihre Augen, ihr Haar mit seinen Küffen. Immer wieder und wieder preßte er sie an sich. Endlich gab er sie frei. Ihr Gesicht war glühendroth, das Haar hatte sich gelöst. „So hältst du dein Versprechen?“ schluchzte sie.

„Verzeih,“ bat er ganz zerküßt. „Ich weiß nicht, wie es kam, das Lied hat es mir angethan.“ Er wollte ihre Hand ergreifen, aber sie riß sich los und stürzte hinaus.

In der Thür hätte sie beinahe ihren Vater umgerannt. Er sah ihr verdächtig nach.

„Was ist denn los?“ wandte er sich an Fritz.

„D, nichts — Charlotte — ich —“

„Nun, habt ihr euch vielleicht gezaunt?“

„Aber nein, wirklich nicht — im Gegentheil.“

Der Diener kam die Lampen anzünden, bald darauf trat Lotte wieder ein. Sie wagte nicht aufzusehen. „Was hast du denn, Döbling?“ — —

„D, nichts — Fritz — ich —“

„Sicherlich habt ihr euch gezaunt.“

„Aber nein, wirklich nicht — im Gegentheil.“

Der alte Herr sah von einem zum andern und murmelte:

„Charlotte — ich! — Fritz — ich! — im Gegentheil — im Gegentheil — hm — daraus soll man klug werden!“ Dann zuckte er die Achseln und begann von andern Dingen zu plaudern.

Des andern Nachmittags, als Herr v. Dörenfeld sich entfernt hatte, um zu „arbeiten“ (sein Hausarzt hatte ihm das Schlafen nach Tisch unterlagt, und er hielt streng darauf, als folgsamer Patient zu gelten), also das Brautpaar allein war und Lotte immer noch ein Schmolzmäulchen machte, setzte sich Fritz etwas verstimmt an das Klavier und spielte Ernsts und Heiters. Bald kamen ihm die gestern gejungenen Lieder in den Sinn, sein Herz begann zu schlagen — dieser wonnige Augenblick, als er sein Lieb in den Armen gehalten! Verstoßen sah er zu ihr hin, sie hatte das Gesicht abgewandt. Fritz er wußte selbst nicht, wie es geschah, klang ihm die Schön-Rothraut-Melodie unter den Fingern, das Blut stieg ihm in die Stirn — Bei dem ersten Ton sah Charlotte erschrocken auf, sollte sie hinauslaufen? Aber nein — er würde es nicht nach einmal wagen — da — — es war zu spät! Wieder hielt er sie in seinen Armen und bedeckte ihr Gesicht mit Küffen. Heute versuchte sie erst gar nicht, sich zu wehren, es hätte ihr ja doch nichts genützt. Sie wollte ihm auch nicht zeigen, wie sie böse war. Als er sie frei gab, sagte sie nur kalt: Da sollst nichts versprechen, wenn du dein Versprechen nicht hältst!“

„Jupiter laßt des Schwures der Verliebten!“ zitierte Fritz feierlich.

Empört wandte sie ihn dem Rücken. In der Nacht aber träumte sie von König Ringans Lächeln, wie sie mit dem verliebten Pagen scherzte und sich wonniglich von ihm küffen ließ.

Nach einigen Tagen kam ein Telegramm von Tante Renate, sie käme heute Nachmittag. Fritz heuchelte über die Ankunft der Tante mehr Freude, als er empfand. Hörten doch jetzt die Stunden traulichen Alleinseins mit seinem Lieb auf. Sie hatten sich ausgesöhnt, nachdem Fritz versprochen, ganz „vernünftig“ zu sein. Ach, wenn sie wüßte, was ihn dies „Vernünftigsein“ bei seinem impulsiven Naturell kostete! Er stand in diesem Augenblick in einem Nebenzimmer am Fenster und sah auf den verschneiten Weg hinaus. Charlotte war im hellerleuchteten Wohnzimmer beschäftigt; der Tante sollte dieses Mal ein ganz besonders gemüthlicher Empfang bereitet sein.



Papa und die Kinder hatten sich wie gewöhnlich entfernt. Ab und zu sah sie durch die geöffnete Thür zu ihrem Verlobten hin. Er schien ihr seit einigen Tagen in trauriger Stimmung. Und in der That, während Fritz jetzt in das Schneetreiben hinausstarrte, fragte er sich trübsinnig, wie lange es wohl noch dauern würde, bis seine Braut sich an sein leidenschaftliches Wesen gewöhnen würde.

Horch — was war das? Im Nebenzimmer spielte und sang Lotte. Träumte er denn? Sang sie nicht „Schön-Rothbraut“?

Er hielt den Athem an — jetzt klang es süß und lockend; „Hast du das Herz, so küsse mich!“

Er stürzte in das andere Zimmer — da saß Charlotte am Klavier, eine Welt voll Liebe, Nüchternheit und Schelmerei im Anzuge. Mit einem Subelruf war er bei ihr und hob sie hoch empor. Sie schlang die Arme um seinen Hals, küßte ihn ein-, zwei-, dreimal mitten auf den Mund und schmiegte sich fest an seine Brust. „Endlich mein — mein,“ jubelte er, „meine Braut, meine Geliebte, mein Glück!“ Und er küßte sie immer wieder.

### Aus aller Welt.

— Im Krater des Pelée während eines Ausbruchs. Einen außerordentlichen Mut hat der amerikanische Geologe G. C. Curtis bewiesen, der als erster den Fuß auf den Krater der Soufrière setzte und als erster den Gipfel des Mont Pelée erreichte. Er machte den Aufstieg sogar, während die Krater noch in Thätigkeit waren. Im „Century Magazine“ beschreibt er, was er vom Rande des Kraters des Mont Pelée aus sah:

Es war eine abgerundete Aschenkappe, über die wir an einem scharfen Abhang von 30 bis 50 Fuß hinab in eine Masse von Dämpfen sehen konnten. Der innere Abhang war mit einer leichten pulverförmigen schwefeligen Menge bedeckt und fiel steil ab. Ersticken-der Schwefel drang uns in den Hals, und wir mußten unsere Augen gegen die heißende Säure schließen. Der frische Wind in unserem Rücken wachte es uns zwar schwer, uns in die Asche zu graben, um Fuß zu fassen, aber er brachte auch ein ständiges Geringel gegen die Ausdünstungen. Stürmisch stiegen weißliche Ballen zusammengerollten Dampfes ständig aus dem Abgrunde wie in einem speisenden Schornstein empor. Im Schutze eines großen ausgeworfenen Bruchstücks auf dem Rande lagen wir und bebten bei dem Platzen. Plötzlich kam von unten ein mächtig widerhallendes Donnern, ein Rollen wie von einer großen dahinjagenden Lokomotive; die sich windenden Dämpfe öffneten sich, und es wuchsen dunklere Massen unter ihnen herauf. Dann krachte es wie beim Sprengen großer Felsen, und es klang, als ob Massen einen Steinbruchabhang hinunterrollten. Darauf kam ein drei Minuten währendes Klirren wie von zerbrechendem Porzellan oder wie das Zerschmettern ferner Granitblöcke, das immer schwächer und gedämpfter wurde und schließlich aufhörte. Um uns fiel Staub, Schwefelwolken drangen heraus und wurden dann fortgeblasen. Wir blieben zwei Stunden auf dieser grimmigen Feuerlinie und horchten auf die Kanonade in dem geheimnißvollen Abgrunde.

Bei einem folgenden Aufstieg drang er mit seinen Gefährten in den Krater des Mont Pelée hinein!

In diesem unerforschten Grund mit dem Durcheinander von Nebel, Regen, Dampf und Staub und dem Döhnen des Kraters zu unsern Füßen konnte man nur die wichtigsten Thatsachen aufschreiben. Aus meinem vom Regen durchweichten Taschenbuch entnehme ich daher direkt folgende Notizen: 3450 Fuß Schwefeldämpfe. Mit Blöcken bestreute Oberfläche. In der Luft Staub. Feinpulverförmiger Schwefelniederschlag, wie auf der östlichen Seite des Kraters. 2.38 nachmittags. Großer donnernder Ausbruch; läßt allmählich nach. Fortgesetzter Regen; bläst heftig. Schwefeldämpfe. Stürzende Felsen. 2.50. Noch schwere Wolke. Das Verstummen und Fallen von Felsen hält an. Weiben auf der Innenseite des Kraters. Die schwersten Schläge kommen von N. 60 Grad W. durch Vergleich von Beobachtungen. Brauner Staub mischt sich mit dem Dampf der Kraterwolke. Ständiger Ausbruch, der an Stärke verschiedene ist. 3.38. Ein Krachen fühlen die Höhe davon. 3.42. Zunahme der Explosionen.

Bei der Rückkehr entkam er mit seiner Gesellschaft knapp einem Schlammstrom, den er folgendermaßen beschreibt.

Mit heftigem Erdbeben stürzte ein sinkender Wall einer schwärzlichen Masse mit fürchterlicher Eile gegen die Seite des Hohlweges, sprang zum entgegengesetzten Abhang und rief ihn nieder. Er schwankte wie ein schwerer Frachtzug von einer Seite zur anderen und riß die Erde wie Papier fort. Dieser Katarakt von Erde und Wasser schoß und stürzte das Thal herab, und seine lodgende Masse trug das Geröll oben. Der Grund wurde ordentlich geschüttelt, es war ein betäubendes Donnern und die Erdfläche

um uns dauerten ständig. Wir sahen die Wälle wie in einem bösen Traum fortschmelzen; Sand, Kiesel und Feldmassen flogen in die Luft vor dem widerstandslosen Sturm, fielen in die rasende Fluth und wurden wie Spreu davongetragen. Der Strom, der nur knöcheltief war, als wir ihn vor zwei Minuten gekreuzt hatten, war nun eine schwarze Masse kämpfenden Wassers mit Schlamm und Felsen, die zehn bis fünfzehn Fuß hoch war.

### Auflösung der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage.

Des Arithmogryphs.

- Donau
- Radelweiss
- Riga
- Zola
- Isel
- Goethe
- Erfurt
- Ungarn
- Neapel
- Evreux
- Radom
- Budapest
- Aachen
- Rhein
- Oder
- Nantes

Der Zigeunerbaron.

Nicht gelbt von: Gustav und Dilo Lerge, Alex und M. Falzmann, dem Waffendruck Octav-Streichschiff, Marie, Kathi und Emma Galube, Reinhold und Richard Krause, Wilhelm, Elise und Albert Siegel, Beata, Ida und Alse d'Essenberger, Marie Gischel, J. Hillmann, Gustav Rats, Hugo u. b. Dölar Radke, B. Kltel, Wanda u. d. Benno Wölen. S. Stinger, Anna und Herbert Gase, Bessig, musikalischem Felix, Ego, genannt der kleine Kohn, Sophie Hilg und Stefanie Müller, Jean W. Jton und Edward Sander, Reinhold Adner, sämtlich in Ppö, Auguste u. d. Selma Rodrom in Jglitz, Stefanie Kowser, Alfred Feucke in Babianice, Corneille Zimmermann in Rowicz, Stefanie und Wladyslaw Goh; in Zounsta Wola.

### Reiterathsel.

(Mitgetheilt von Wanda Balkman.)

t g  
t g  
t l l l l t  
i e  
i h h c c e  
i e  
i n n n y e  
n e  
n a  
s s s s s a  
s a  
m u  
m b f k r u  
o u  
o u

Die in oben aufgezählte er Leiter entfallenen Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wägerschten Reihen bekannte Wörter und die beiden senkrechten Reihen abwärts gelesen, ein gegenwärtiges Ereigniß in unsrer Stadt ergibt.

### Quadratathsel.

Mitgetheilt von Reinhold Roemer.

m m e  
g m a a  
a a d b  
b u a e

Die in oben aufgezählte Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wägerschten sowie senkrechten Reihen gleichlaufende Wörter ergeben.

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

N. B. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.



Außerdem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. ... Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends.

Außerdem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Łódź 5 Uhr 50 Min. früh. ... An Wochentagen coursfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Łódź—Zgierz...

HELENEHOF.

Täglich Auftreten: Internationaler Soubretten. Debut! Frau Elsa Brion. Neu! Truppe Schwam. 10-Damen, 5 Herren. Anfang 8 1/2 Uhr.

Deut. Geschichts und beneische Krankheiten Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniadr. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.

Łódzki Teatralny.

Heute, Sonntag, den 25. Januar 1903, Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr. Erste Aufführung einer großen und lustigen Novität unter Mitwirkung des Fräulein PAULA WIRTH...

Seine Kammerjungfer.

Große Schwank-Novität in 3 Akten von Paul Wilhaud und Maurice Hennequin. Deutsch von Max Sponau.

Näheres über die Besetzung aller weiteren Rollen des orajisch lustigen Stückes ersehe man gefälligst aus den Affischen.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr. Bei volkstümlichen und halben Preisen aller Plätze.

Die Glocken v. Corneville.

Große Operette in 3 Akten von Robert Planquette. Morgen, Montag, den 26. Januar 1903.

Bei populären und halben Preisen aller Plätze. Großer Klassiker-Abend.

Zum 1. Male: Wilhelm Tell.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Die Direction.

Advertisement for J. SCHNEIDER, featuring an illustration of a woman holding a dress. Text includes: 'Grünste AUSWAHL in HERREN-, DAMEN- und KINDER-WÄSCHE... PETRUKAUER-STR. 95'.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Łódź

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

- 1) Das an der Wulczanskastraße unter Nr. 770 c gelegene Grundstück, Eigenthum von Jakob Hirschberg...
2) Das an der Widzewskastr. unter Nr. 1108 gelegene Grundstück, Eigenthum der Schul und Mariam Mandel'schen Eheleute...
3) Das an der Wulczanska-Strasse unter Nr. 765 c gelegene Grundstück, Eigenthum der Ditto Heinrich und Auguste Albrecht'schen Eheleute...

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direction vorzulegen.

Für den Präses: Direktor: R. Finster. Bureau-Director: A. Kosicki.

Łódź, den 11. (24.) Januar 1903.

(Nr. 3863)

Technikum Strelitz (Möcklenburg). Ingenieur-Technik- u. Meisterkurse, Maschinenbau u. Elektrotechnik, Eisenk. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei, Täglich. Eintritt. Abgekürztes Studium.

Buchführung. Schönschrift nach neuer Methode. Comptoir-Praxis für die kaufmännischen Unternehmungen. von F. Simon - Berlin O 27.

Güte Arbeiter

für Jacquard- und Karrisühle für dauernde Beschäftigung gesucht. Nikolajewska-Str. Nr. 77.

Colonia waren-Geschäft

ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Wulczanska 153.

Łódzki Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 26. Januar a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

des 1. Zuges und der Signalisten der ersten vier Züge im Requisitionshaus des 3. Zuges.

Das Commando.

Garzer Kanarienvögel.

Hochfeine Sänger, sind eingetroffen und stehen im „Deutschen Hof“, Ecke Srednia-Strasse und neuer Ring bis Mittwoch den 4. Februar zum Verkauf. Karl Sondermann.

Das corpus delicti.

Roman von Marie Bernhard. (11. Fortsetzung.)

Er hatte eine Schuld begangen, er war zwar dafür gestraft worden, und in seinen Augen hundertmal schwerer als die ganze Schuld war, — aber diese Strafe war ihm von außen her gekommen, — an ihm selber war es immer noch, seine Schuld zu sühnen, — er hatte den Willen dazu gehabt, und jetzt war ihm die Sühne, wiederum von außen her, verwehrt!

diese sich aber einfallen mußte, sobald er es nur wollte, war für Manfred keine Frage! Konnte nun diese Benedikta, dies Mädchen, das er im Grunde wenig kannte, auch nicht bis hier her kommen wollen, vielleicht das thun, was er oft seinen andern reizenden, nichelichen, amüsanten und lebenswichtigen Kätzchen nicht einen Augenblick zutruuen durfte: sich des verlockenden Kindes annehmen? Es war ein ganz seltsamer Name betrachten, ein geradezu ungeheurer Gedanke, einer jungen Frau aus gutem Hause einen derartigen Akt der Großmuth und Güte zuzuhauen, es gehörte ein sehr freier und sehr starker Geist dazu, vor Allem eine sehr große feste, — und Manfred, voller Selbstvertrauen, wie er war, wäre doch schwerlich darauf gekommen, dies Alles bei Benedikta voranzujagen, wenn ihn nicht ein Umstand flugs gemacht hätte.

diese sich aber einfallen mußte, sobald er es nur wollte, war für Manfred keine Frage! Konnte nun diese Benedikta, dies Mädchen, das er im Grunde wenig kannte, auch nicht bis hier her kommen wollen, vielleicht das thun, was er oft seinen andern reizenden, nichelichen, amüsanten und lebenswichtigen Kätzchen nicht einen Augenblick zutruuen durfte: sich des verlockenden Kindes annehmen? Es war ein ganz seltsamer Name betrachten, ein geradezu ungeheurer Gedanke, einer jungen Frau aus gutem Hause einen derartigen Akt der Großmuth und Güte zuzuhauen, es gehörte ein sehr freier und sehr starker Geist dazu, vor Allem eine sehr große feste, — und Manfred, voller Selbstvertrauen, wie er war, wäre doch schwerlich darauf gekommen, dies Alles bei Benedikta voranzujagen, wenn ihn nicht ein Umstand flugs gemacht hätte.

Überdies noch eine? Eine, die er zu seiner Braut, seiner Frau hatte machen wollen, obgleich er sie nicht liebte, obgleich er sie wenig kannte? Das eben war es: er kannte Benedikta Schreiner eigentlich nicht, obgleich er sehr oft in Gesellschaften mit ihr zusammengetroffen war, und sie zu seiner Lägerin, seiner Tischdame gehörte hatte!

Bei dem Gedanken, wie er seinen Mann vom Schloß von Widzow hinhöhle, leicht, gefällige Art, zu plaudern, das mußte er, er war das, was man einen brillanten Conversationisten nennt, und die meisten Damen schwärmen für die Conversation des „schönen Manfred“. — Bei Benedikta nur verdingt seine Art und sein Ton nicht recht, er war klug genug, das ziemlich bald zu merken. Da war etwas in ihren Augen, wenn sie ihn groß und ruhig ansahen, das jagte zu wollen schen: „St das Alles, was Du mit mir zu sprechen wirst? Siebi es nicht, bessere, wichtigere Dinge, die Du mir mittheilen könntest?“

Man hätte dieser Blick und dieser Gesichtsausdruck oft nachdenklich gemacht. Klein Gott, was wollte denn das Mädchen von ihm? Obgleich er hätte über andere Thema's mit ihr reden können, — aber junge Damen waren in seinen Augen eigentlich nur zum Amüsieren und zum Berleben da, — solch, die das Leben ernst nehmen und den Dingen tiefer auf den Grund sehen, die waren nicht „sein Fall“. Von Benedikta Schreiner sagte man, sie habe eine, für ein junges Mädchen selten zu nennende wissenschaftliche Bildung — das war erst recht nicht Manfred's „Fall“. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, sie darauf hin zu prüfen, festzustellen, inwiefern das „on die“ der Gesellschaft hier im Reich war oder übertrieben, — aber er wollte das nicht. Wozu? Junge Damen, die viel gelernt und viel nachgedacht haben, pflegen sehr arrogant und überhebend zu sein. — warum ihren Dankel noch vermehren, indem man ihren sogenannten geistigen Liebhäretischen Meinung trug? Besser man beachiete das gar nicht! Damit die guten Kinder nicht in gefährliche Selbstüberschätzung fallen in ihrem Selbstgefühl, that, als verstände er ihre ganz bereite Sprache nicht, und dachte nur zuweilen, diese Benedikta würde wahrhaftig keine ganz brucome Frau werden und ihm hier und da Wangenroth zu rathen aufgeben. Schließlich tröstete er sich mit dem Gedanken, daß er in seiner künftigen Stellung ein großes Haus machen, und da seine Gattin stark von Reputationen- und Gesellschaftspflechten beauftragt sein würde, so daß ihr zu wissenschaftlichen Beschäftigungen und Studien kaum Zeit bleiben dürfte. — Und dann — hatte er Benedikta erst zu seiner Braut, gar zur Frau, dann war es ihm ein Leichtes, sie in sich vertieft zu machen, — so vertieft, daß alle Bedenken und Erwägungen von etwaigem Zusammenstimmen der Geister und Seelen zum Schweigen gebracht wurden. Einshweilen, das sah er wohl, sträubte sich das Mädchen mit ihrer betten, stillen, ungeschwätzlichen noch gegen solch' tiefste Verliebtheit,

Er hatte eine Schuld begangen, er war zwar dafür gestraft worden, und in seinen Augen hundertmal schwerer als die ganze Schuld war, — aber diese Strafe war ihm von außen her gekommen, — an ihm selber war es immer noch, seine Schuld zu sühnen, — er hatte den Willen dazu gehabt, und jetzt war ihm die Sühne, wiederum von außen her, verwehrt!

diese sich aber einfallen mußte, sobald er es nur wollte, war für Manfred keine Frage! Konnte nun diese Benedikta, dies Mädchen, das er im Grunde wenig kannte, auch nicht bis hier her kommen wollen, vielleicht das thun, was er oft seinen andern reizenden, nichelichen, amüsanten und lebenswichtigen Kätzchen nicht einen Augenblick zutruuen durfte: sich des verlockenden Kindes annehmen? Es war ein ganz seltsamer Name betrachten, ein geradezu ungeheurer Gedanke, einer jungen Frau aus gutem Hause einen derartigen Akt der Großmuth und Güte zuzuhauen, es gehörte ein sehr freier und sehr starker Geist dazu, vor Allem eine sehr große feste, — und Manfred, voller Selbstvertrauen, wie er war, wäre doch schwerlich darauf gekommen, dies Alles bei Benedikta voranzujagen, wenn ihn nicht ein Umstand flugs gemacht hätte.

Bei dem Gedanken, wie er seinen Mann vom Schloß von Widzow hinhöhle, leicht, gefällige Art, zu plaudern, das mußte er, er war das, was man einen brillanten Conversationisten nennt, und die meisten Damen schwärmen für die Conversation des „schönen Manfred“. — Bei Benedikta nur verdingt seine Art und sein Ton nicht recht, er war klug genug, das ziemlich bald zu merken. Da war etwas in ihren Augen, wenn sie ihn groß und ruhig ansahen, das jagte zu wollen schen: „St das Alles, was Du mit mir zu sprechen wirst? Siebi es nicht, bessere, wichtigere Dinge, die Du mir mittheilen könntest?“

Man hätte dieser Blick und dieser Gesichtsausdruck oft nachdenklich gemacht. Klein Gott, was wollte denn das Mädchen von ihm? Obgleich er hätte über andere Thema's mit ihr reden können, — aber junge Damen waren in seinen Augen eigentlich nur zum Amüsieren und zum Berleben da, — solch, die das Leben ernst nehmen und den Dingen tiefer auf den Grund sehen, die waren nicht „sein Fall“. Von Benedikta Schreiner sagte man, sie habe eine, für ein junges Mädchen selten zu nennende wissenschaftliche Bildung — das war erst recht nicht Manfred's „Fall“. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, sie darauf hin zu prüfen, festzustellen, inwiefern das „on die“ der Gesellschaft hier im Reich war oder übertrieben, — aber er wollte das nicht. Wozu? Junge Damen, die viel gelernt und viel nachgedacht haben, pflegen sehr arrogant und überhebend zu sein. — warum ihren Dankel noch vermehren, indem man ihren sogenannten geistigen Liebhäretischen Meinung trug? Besser man beachiete das gar nicht! Damit die guten Kinder nicht in gefährliche Selbstüberschätzung fallen in ihrem Selbstgefühl, that, als verstände er ihre ganz bereite Sprache nicht, und dachte nur zuweilen, diese Benedikta würde wahrhaftig keine ganz brucome Frau werden und ihm hier und da Wangenroth zu rathen aufgeben. Schließlich tröstete er sich mit dem Gedanken, daß er in seiner künftigen Stellung ein großes Haus machen, und da seine Gattin stark von Reputationen- und Gesellschaftspflechten beauftragt sein würde, so daß ihr zu wissenschaftlichen Beschäftigungen und Studien kaum Zeit bleiben dürfte. — Und dann — hatte er Benedikta erst zu seiner Braut, gar zur Frau, dann war es ihm ein Leichtes, sie in sich vertieft zu machen, — so vertieft, daß alle Bedenken und Erwägungen von etwaigem Zusammenstimmen der Geister und Seelen zum Schweigen gebracht wurden. Einshweilen, das sah er wohl, sträubte sich das Mädchen mit ihrer betten, stillen, ungeschwätzlichen noch gegen solch' tiefste Verliebtheit,



Wir concurriren nur mit guter Waare!

Chocoladen-, Cacao-, und Confect-Dampffabrik der „Warschauer Conditoren“

BLIKLE, ZAWISTOWSKI, GORSKI & Co.

empfehlen ihre Erzeugnisse als: Chocolate von unvergleichlicher Qualität, pfundweise, Crème-Chocolate „Tatrzanska“ in Tafeln, Chocolate „Artystyczna“ u. „Oleika“ in Tafeln, Mignon Chocolate „Ta trzecia“, Chokolade „Ostatnie slowo“ in Schachteln, sowie Dessert-Chocolate, Waffeln und

CACAO.

Zu bekommen in allen erstklassigen Conditoreien und Colonialwaaren-Handlungen.

Wir concurriren nur mit guter Waare!

Die zusammenlegbaren

Kleiderbügel

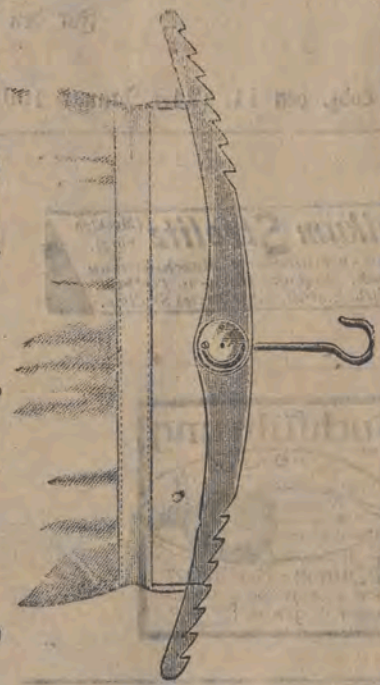
sind und bleiben die besten und billigsten.

Stück 10 Kop., mit Hosenhalter 15 Kop. Damen-Kleiderbügel 15 Kop.

Zu haben bei:

GUSTAV ANWEILEN.

Rawot-Strasse Nr. 1.



Adressstafel leistungsfähiger Fabrikanten und Handelsfirmen



Wir bitten, diese Liste

gefl. aufzubewahren!

Table with multiple columns listing various industrial and trade firms, including categories like Abziehbilderfabriken, Albumfabriken, Armaturen, etc.

Der Frühling war vorüber — der Sommer war hingegangen, nun war der Herbst 1912 herabgefallen. Vorläufig ein rauher, unfernbarer Herbst! Er kam mit Sturm und Regen, mit viel Wind und kaltem Regen, mit kaltem Regen und kaltem Regen...

Die ihr selbst verborgen waren, über die sie höchsten einen Stinger zögeln nicht geben können? Sie der Seite ihres Ganges wühlte die Seite nicht spühlte, als ob sie die „junger“ Seite gerade dies...

„Du erinnerst dich, wie ich dich mit mir vergebender Stimme besaß. Du erinnerst dich, wie ich dich mit mir vergebender Stimme besaß. Du erinnerst dich, wie ich dich mit mir vergebender Stimme besaß...“

„Du erinnerst dich, wie ich dich mit mir vergebender Stimme besaß. Du erinnerst dich, wie ich dich mit mir vergebender Stimme besaß. Du erinnerst dich, wie ich dich mit mir vergebender Stimme besaß...“

(Fortsetzung folgt.)



# Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Pansta-Strasse.

Der Circus wird gut geheizt.



Heute, Sonntag den 25. Januar 1903

## Große Vorstellungen 2

Nachmittags 3 und Abends 8 1/2 Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellung wird speziell für Kinder und Schüler arrangirt und das Programm derselben aus Nummern, welche die Jugend interessieren, bestehen. In der Nachmittags-Vorstellung kann jeder erwachsene Circusbesucher auf sein Recht auf jeden Platz mit Ausnahme der Logen ein Kind im Alter bis 10 Jahren, oder zwei Kinder auf ein separates Billet unentgeltlich einführen. Logen zur Nachmittags-Vorstellung zu 4 Rubel. 50 Kop.

In der Nachmittags-Vorstellung: „Figaro“, komische Pantomime.

Abends 8 1/2 Uhr: Große Vorstellung

unter Beihilfe sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 8 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.

Auftreten der ersten Warschauer Tänzer **Herc und Frau Niezhasti.**

Zum zweiten Male: Große Ballet Pantomime

**Tomaro.**

Das Sujet ist dem grusinischen Leben im Karthage entnommen. In der Pantomime werden alle Mitglieder der Gesellschaft mit 20 Pfunden theilnehmen.

Vorläufige Anzeige.

Morgen Große Vorstellung.



Heute und Täglich:

**Vorstellungen**  
mit neuem reichhaltigem Programm.

Die grosse erstklassige

**MENAGERIE,**

Schottländischer Circus und  
Ruffen-Theater **W. Salomon,**

Ecke Neue-Ziegel- und Lipowa-Strasse, ist täglich von 10 Uhr Vormittag bis 10 Uhr Abends geöffnet.  
Nie gesehene Novität! Zum ersten Male in Lodz!

**Ringkämpfe mit Löwen**

ausgeführt vom kühnen Dompteur Herrn M. Trusskow. Auftreten des Afendressour Herrn William mit dressirten Affen, um 6 und 8 1/2 Uhr Abends. Auftreten des weltberühmten Athleten und Ringkämpfers Herrn Woims. Auftreten des berühmten Dresseurs Herrn W. Salomon mit dressirten Hunden und Ponys sowie Auftreten sämtlicher Artisten mit neuem Repertoire.

Täglich präcise 8 Uhr Abends Fütterung der Thiere. Anfang der Vorstellungen um 3 Uhr Nachm. und 6 und 8 1/2 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen um 2, 4, 6, und 8 1/2 Uhr Abends. Näheres in den Affichen.  
Hochachtungsvoll **W. Salomon.**

## Gustav Anweiler

Rawrot-Strasse Nr. 1

empfehlen:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.  
Verträge mit und ohne Must in allen Preislagen.  
Die neuesten diebstahlsicheren Thürschlösser Abl. 1.70.  
Neuestes Ring-Jang-Spiel Tip-Top 20 Kop.  
Bogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.  
Schiele zu Sägel-Arbeiten von 15 Kop. an.  
Karttaschenbügel von 15 Kop. an.  
Mittator für Singvögel oder Vogelstimmseife genannt, 35 K.  
Koch-, Schirm- und Guthalter 40 Kop.  
Die berühmten Chr. A. Schbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.  
Spielwaaren aller Art in allen Preislagen.  
Appen aller Art werden in Reparatur genommen.



(46)

## Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrnzlose Fabrikpreise !!!

## ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8.

Telephon Nr. 1385.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 185.

## Pianoforte-Fabrik

— vorm. —

## Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-à-vis dem Bahngarten.

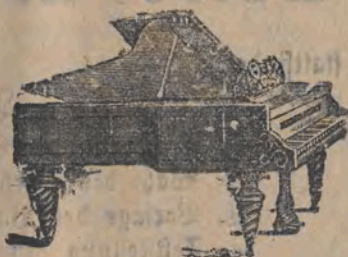
Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent.

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.

Vermiethung von Instrumenten.



Gesellschaft

## BROCARD & Co.

## „PETROL“

Elixir zur Stärkung des Haarwuchses.

„PETROL“

10-6

Seife zur Vernichtung der Kopfschuppen.

## J. Grzegorzewski & A. Kulesza

ausschließliche Repräsentanten der Fabrik

## Malecki & Kerntopf

empfehlen:

Clavier, Pianinos, Melodions und Pianolas

— der Firma: —

## Gebethner & Wolff

in Warschau.

Lodz, Dzielna 26, Telephon 510.

Ratenverkauf, Verleihung, Stimmung und Reparatur.

## Die Niederlage der Warschauer Eßig-Fabrik

von

**HENRIK KOMICZ.**

unter der Firma „MONOPOL“ in Lodz, Julius-Str. 11 Telephon Nr. 779, ist stets mit allen Sortungen von

**Eßig-Espirit und Wein-Eßig.**

der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und seines Aroma auszeichnet, versehen.

## Wollen Sie reich werden?

an Wissen, so veräumen Sie nicht die unter großem Kostenaufwande angekaufte Bilderfolge

## Das Louvre in Paris

mit seinen Kunstschätzen und Raritäten im Panorama Perikauer Strasse Nr 113 anzusehen.

Entree 20 Kop., für Kinder 10 Kop.

## WINTERGARTEN

Perikauer-Strasse 151

Jeden Sonnabend und Sonntag,

## Teci-Concert

eines Wiener

**Streichorchesters.**

Der Saal wird zu verschiedenen Vergnügungen vergeben.

## Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, Kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leiste jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlüsse, Einföhrung der Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Föhrung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38  
Näheres Ziegelstrasse Nr. 55, B. 19.

## Gründlichen Unterricht

in der 26

## doppelten

## Buchführung

ertheilt:

## J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

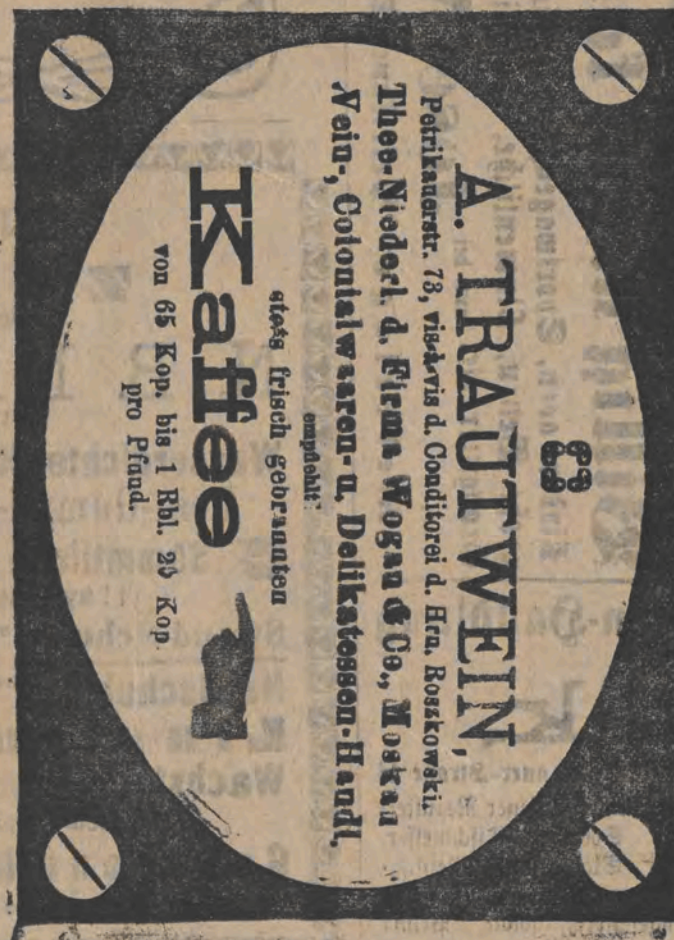
## Umzüge

## Verpackungen u. Aufbewahrungen

von Möbel, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**M. Lentz,**

21) Widzewska-Str. 77.



**Kraffee**  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauer-Str. 78, vis-à-vis d. Conditor d. Hrn. Roszkowski.  
Theo-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskwa  
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.

stets frisch gebrannt  
empfehlen:

23)



# Thalia-Theater.

Mittwoch, den (15.) 28. Januar 1903.

## Großes Concert

des Lodzger Gesang-Vereins  
(Männer-Gesang-Vereins)

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Carl Pöpperl.

Solisten: Fr. Waly von Trübscher Berlin (Sopran).  
Frau Clara Pöpperl (Alt).  
Herr Albert Jungblut, Berlin (Tenor).  
Dirigenter: Besetztes Theater-Orchester.

Anfang 8 Uhr.

Programm: a) Der Nosi Pilgerfahrt, Märchen für Solostimmen, Damenchor, gemischten Chor, Männerchor und Orchester von R. Schumann.  
b) Coriolan, dramatische Scene für Männerchor, Soli und Orchester von F. Liszt.

### Preise der Plätze.

Procentumloge I Reihe	Nbl. 3 50	Balkon II v. folgende Reihe Nbl.	2.-
II	2 50	I Parquet 1-6 Reihe	3.-
Balkonloge zu 6 Personen	15.-	7-10	2.50
4	10.-	11-13	2.-
Rangloge 6	10.-	14-14	1.50
Parquetloge 4	10.-	II	0.80
II. Parquetloge zu 2 Personen	6.-	Amphitheater	0.40
Balkon I Reihe	3.-	Gallerie	0.25

Hierzu Armensteuer: Für Plätze von über 1 Rubl 10 Kop. per Platz, für Logen per Sitz 10 Kop.; für Plätze von 50 Kop. bis 1 Rubl. 5 Kop. Der Vorverkauf beginnt Montag den 26. Januar Vormittags 9 Uhr sowohl für Mitglieder wie für Nichtmitglieder in der Buchhandlung von E. Fischer.

## Die Verwaltung des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Fabrikmeister in Lodz

macht hiermit bekannt, daß am Montag, den 2. Februar 1903 Nachmittags um 2 Uhr im Lokale des Gesangsvereins „Lutnia“ an der Petrikauerstraße Nr 108 eine

# Generalversammlung

stattfindet.

### Tagesordnung.

1. Eröffnung der Sitzung.
2. Wahl des Vorsitzenden.
3. Vorlage des Berichts für das Jahr 1902.
4. Feststellung des Budgets für d. J. 1903.
5. Wahl der Mitglieder der Verwaltung und der Revisions-Commission.
6. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.

Die Verwaltung.

## Concerthaus - Restaurant

Dzielna 18

### Täglich Concert der Tischeressen-Kapelle

im Nationalkostüm unter Mitwirkung der Solisten: des 10 jährigen Geige s Adas und der Pianistin Jozia

Entree frei

## Höhere Webschule

### in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

Staatl. konz. Schlesiache Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushalts- und Gewerbeschule mit Pensionat.**  
 Klosterstr. 93/95.  
 Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

**Günstige Gelegenheit!**  
 Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstele einen großen & sämtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaren.  
**A. Müller.** Maschinist, Etage 65, Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

**Neuheiten! zur Saison**  
 empfiehlt dem geehrten Publikum  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 33  
 Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.  
 Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.  
 Sämtliche Schuhwaren der St. PETERSBURGER Schuhwaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!  
 Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.  
 Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Moosé für Damen, Herren und Kinder.  
 Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.  
 Wachstum-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.  
 Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)  
**Gebogene Möbel „Wojciechow“.**  
 NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Mass angefertigt.

**Sté A. RALLET & C<sup>ie</sup> MOSCOU. EXTRAIT CHRYSANTHÈME**

**Biele Tausende Mar**  
 kann Jebermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10) erwerben. Ausföhrliche Auskunft wird erteilt durch C. W. F. Petersen, Altona a. d. Elbe, Friedensstraße 68, Deutschland. 13.

**Dr. S. Kantor**  
 Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krötze-Strasse Nr. 4. Sprechstunden von 8-2 und von 6-8 für Damen von 5-6 Uhr.

**Dr. A. Wildauer,**  
 Homöopathische Behandlung Sprechstunden Vormittags von 10-11 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr. Jeden Dienstag von 3-4 Uhr unentgeltlich. Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis Evangel.-Strasse.

Ein neues Maskenkosüm ist zu verkaufen. Mikolajewska 22 Wohnung 5.

**Eine Russin**  
 die mit der goldenen Medaille prämiert ist, erteilt Unterricht in allen Fächern des Gymnasialcurus. Sprachunterricht praktisch und theoretisch. W. djewaska 38, Du. 6.

**Tüchtiger Faerber**  
 30 Jahre alt, militärfrei, ledig, mit theoretischer Vorbildung und 10jähriger Praxis, vollständig vertraut mit der Färberei losser Wolle, Gara und Stücken mit Alizarin, Anilin u. Holzfarben, losser Baumwolle und Baumwollgarn, mit directen, Entwicklung und Schwefelfarben und mit den neuesten Abziehl- und Auffärbverfahren für Kunstwolle, derzeit in ungekündigter Stellung als Leiter einer grösseren Färberei, sucht gestützt auf prima Referenzen n Lebensstellung. Gefl. Offerten unter D. 8401 an Haasenstön und Vogler Wien 1. 6-

**Hoher Gewinn! Vertreter**  
 für moderne Zinnen-, Thür- u. Neklamtschilder etc. gesucht. Bernh Pötters U.-B.-Bremen (Deutschland). Correspondenz deutsch.

**Warszawskie LABORATORYUM Chemiczne**  
 w Warszawie, Zlota 61 poleca  
**KYDŁO TATRZAŃSKIE**  
 najlepsze mydło toaletowe, kawalek 15 kop. wyzsze gatunki 25 i 45 Kop.  
**WODE KOLONSKA**  
 „dla znawców“ butelka 1 rub. 92  
 Sprzedaż wszędzie.

Die **Zündholz-Fabrik Gehlig & Huch** in Ozenstochau liefert die besten und billigsten Streichhölzer.  
 Geründet im Jahre 1861! Aelteste Fabrik in Polen!

**JOSEF WEIKERT LODZ.** Andreassstr. 26.  
**Patent-Matratzen.**  
**Billig u. gut kauft man** Kindervagen, Sportwagen, Kinderbetten, grobe Betteln, Blumenstische, Waschtische, Grabstuebe etc. nur bei **Josef Weikert,** Petrikauer-Strasse Nr. 95.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung **T. Bronk,** Petrikauer-Strasse 14 empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulierschüsseln, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahls und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalkwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.